

Erzgebirgischer Volksfreund

Der „Erzgebirgische Volksfreund“ erscheint täglich außer Sonn- und Feiertagen.
Bezugspreis (einzel. der entsprechenden Bezugsart):
Nur Unterhaltungsblatt: Schwarzenberg 1,50 RM, Leipzig 1,80 RM, Dresden 2,00 RM, Chemnitz 2,10 RM, Leipzig 2,20 RM, Dresden 2,30 RM, Chemnitz 2,40 RM.
Für Rückgabe unersucht eingereichte Beiträge werden nicht zurückgegeben.
Verantwortlich: Dr. G. M. Gärner, Aue, Sachsen.

Tageblatt • enthaltend die amtlichen Bekanntmachungen des Amtshauptmanns und des Bezirksverbands Schwarzenberg, der Bürgermeister zu Grünhain, Böhla, Reusfeldel und Schneberg, der Finanzämter in Aue und Schwarzenberg.

Es werden außerdem veröffentlicht: Bekanntmachungen der Amtsgerichte in Aue, Schneberg, Schwarzenberg, Johanngeorgenstadt, des Oberbürgermeisters zu Aue und des Ersten Bürgermeisters zu Schwarzenberg.

Verlag G. M. Gärner, Aue, Sachsen.

Hauptgeschäftsstelle: Aue, Fernruf Sammel-Nr. 2541. Drahtanschrift: Volksfreund Aue/Sachsen.
Geschäftsstellen: Böhla (Amt Aue) 2940, Schneberg 310 und Schwarzenberg 3124.

Kostenlos-Kostenlos ist die am Montag erscheinende Nummer bis Sonntag 9 Uhr in den Geschäften.
Der Preis für die 22 mm breite Mittelwertgröße ist 4 A., für den 90 mm breiten Text-Mittelwert 2 A. amlich 12 A., Allgemeine Bedingungen laut Preisliste 3 Nachschlageliste B.
Bei Verfügung von hoher Hand keine Haftung aus laufenden Verträgen, bei Unterbrechungen des Geschäftsbetriebes keine Ansprüche.
Postfach-Nr. 12226.
Erlaubnis-Nr. Aue 1. G.

Nr. 55.

Montag, den 7. März 1938.

Jahrg. 91.

„Deutschland kann nur durch Deutschland groß und stark werden.“

Reichsminister Funt eröffnet die Leipziger Weltmesse.

Die Leipziger Frühjahrsmesse 1938 wurde gestern feierlich eröffnet. Der große Saal des Gewandhauses war mit Frühlingsablumen geschmückt. Die Fete, der auch Reichsorganisatorleiter Dr. Ley und Reichsstatthalter Mutschmann beiwohnten, wurde mit dem „Meisterfinger“-Borspiel eingeleitet. Der Vizepräsident des Messamts, Ludwig Fichte, hielt die Begrüßungsansprache. Er sprach im Namen des Messamts und von 9500 Ausstellern und nahezu 300 000 Einkäufern, die aus allen Ländern der Welt nach Leipzig gekommen sind. Seit der Wachtübernahme durch den Führer habe die Leipziger Messe einen ungeheuren Aufschwung erlebt. Die Ergebnisse der letzten Messen beweisen einen glänzenden Aufstieg. Auch die Messe, die der Reichsminister heute eröffnet, schließt sich würdig denen der letzten Jahre an. Seit 1934 habe die Leipziger Messe ihren Auslandsaufsatz fast verdreifacht. Sie sei an der Steigerung der deutschen Ausfuhr in diesem Zeitraum mit zehn v. H. beteiligt. Das sei eine Leistung, die für sich selbst spreche.

Die deutsche Wirtschaft ist krisenfest.

Reichsminister Funt führte u. a. aus, daß das Leipziger Welttreffen der Wirtschaft ein untrügliches Zeichen dafür sei, wie Deutschlands Weltgeltung auch auf wirtschaftlichem Gebiet in den letzten fünf Jahren gewaltig gewachsen sei. Dabei sei der einseitige deutsche Wirtschaftsaufstieg nur zum geringen Teil auf die bessere Weltkonjunktur zurückzuführen, da ja „unser Außenhandel unter den Schutzmaßnahmen, die wir als Folge der systematischen Auspoierung und der übermäßigen Auslandsverschuldung in der Zeit vor 1933 ergreifen mußten, außerordentlich schwer beeinträchtigt worden war. Trotzdem gelang es uns, die Einfuhr von 4,2 auf 5,5 Milliarden RM zu steigern und die Ausfuhr von 4,9 auf 5,9 Milliarden RM zu steigern. Aber dieser erhöhte Anteil an den Welthandelsumsätzen steht in keinem Verhältnis zu dem Wachstum der inländischen Erzeugung und der Ertragssteigerung unserer Arbeit im ganzen. Die gewerbliche Produktion ist von 1932 bis 1937 von 38 auf 75 Milliarden und das Volkseinkommen von 45 auf 68 Milliarden gestiegen. Im übrigen hat bereits Mitte 1937 in den großen Produktionsgebieten der Welt vielfach ein sehr starker Rückschlag eingeseht, während die deutsche Produktion nicht betroffen wurde und sich auch weiterhin in einer ungeschwächten Aufwärtsentwicklung befindet.“

Der Minister betonte, daß die nationalsozialistische Wirtschaftspolitik den größten Wert auf eine Steigerung des Außenhandels und die Verbesserung der Handels- und Zahlungsbeziehungen zu den ausländischen Staaten lege. Erörterungen des Auslandes über das Wesen der deutschen Wirtschaft seien zu dem Ergebnis gekommen, daß die deutschen Wirtschaftsmethoden die besten seien, weil die deutsche Wirtschaft heute absolut gesund und krisenfest darstehe. Das sei eine Folge davon, weil die Wirtschaft nach nationalsozialistischer Auffassung politisch geführt werden müsse, sie sei nur ein Teil der Gesamtpolitik, aber ihre Führung werde von politischen Kräften bestimmt. „Der nationalsozialistische Staat hat mithin, seiner weltanschaulichen Grundlage entsprechend, die die Wirtschaftsordnung und die Wirtschaftsgestaltung nach den Lebensgesetzen und den Lebensnotwendigkeiten des deutschen Volkes ausgerichtet.“

Die Arbeit ist die Grundlage des Volkswohlfandes.

Gold und Devisen hatten wir nicht, somit mußten wir eine neue Grundlage des Volkswohlfandes schaffen, und dies war die Arbeit, die sich in der Leistung, in der Produktion ausdrückt. „Jede Mark, die in Deutschland mehr bezahlt wird, setzt voraus, daß um eine Mark mehr gearbeitet wurde.“ So hat es der Führer in seiner letzten Reichstagsrede ausgedrückt. Wenn wir die Lage an den internationalen Geld- und Kreditmärkten ansehen, so kommen wir zu der Erkenntnis, daß die die Volkswirtschaften durch Zuviel an Gold und Devisen krank werden, während die deutsche Wirtschaft ohne Gold und Devisen gesund geworden ist. Wir haben uns aber auch nicht zu Währungsversuchen verleiten lassen, die schließlich immer zu Verlusten am Volkswohlstand führen und stets gerade die breiten Massen des arbeitenden Volkes besonders schwer treffen. Die Reichsmark ist ein ehrlicher Schein geblieben. Wir haben auch nicht unsere Zuflucht zu gleitenden Preisen und Lohnstufen genommen, sondern Preise und Löhne stabil gehalten. Und wir haben schließlich Kredit und Kapital dahin gelenkt, wo sie am stärksten und nützlichsten für die Allgemeinheit wirken konnten. Auf diese Weise haben wir mit Vernunft, Fleiß und Talent die Fragen gelöst, die andere bisher nicht lösen konnten . . .

Der Außenhandel muß sich nach dem Binnenhandel richten.

Eine Rückkehr zu der früheren sog. Währungsautomatiz auf der Basis des alten Goldstandards ist wegen der damit verbundenen internationalen Abhängigkeit abzulehnen. Wer man wird daran denken müssen, daß der internationale Warenaustausch niemals Selbstzweck, sondern immer nur Mittel zum Zweck sein darf. Der Außenhandel muß sich stets nach den

Bedürfnissen des Binnenmarktes richten, nicht umgekehrt! Je stärker und krisenfester der Binnenmarkt ist, um so besser kann sich auch der Außenhandel entwickeln. Ein konjunkturelcher Handelspartner dürfte nicht nur etwas ganz neues, sondern auch etwas sehr Begehrtes in den weltwirtschaftlichen Beziehungen sein! Die Wiederherstellung „normaler“ zwischenstaatlicher Beziehungen und die Stabilisierung der Währungen wird jedenfalls nicht dadurch erreicht werden können, daß man einfach wieder zu den alten Methoden des Freihandels oder der Weisbegünstigung und des Goldstandards zurückkehrt, die gerade durch die Politik derjenigen Länder gründlich zerstört worden sind, deren Regierungen sich der notwendigen Erkenntnis verschließen, daß die neuen Kräfte und Methoden in der Weltwirtschaft auch neue Kräfte und Methoden in der Weltwirtschaft auslösen müssen. Auch hier darf man nicht an Anschauungen und Gewohnheiten festhalten, die durch die Erkenntnisse überholt und daher unwirksam geworden sind.“

In diesem Zusammenhang stellte der Minister die Forderung nach einem vernünftigen Clearingssystem auf.

Der Siegeszug der neuen Werkstoffe.

„Ganz besondere Aufmerksamkeit,“ fuhr er dann fort, „müssen wir dem Export unserer neuen Werkstoffe widmen und den Waren, die aus diesen hergestellt werden. Eine neue Weltindustrie ist hier im Entstehen. Das Ausland wird erkennen, was deutsche Erfindergeist, was die deutsche Technik und Industrie unter entschlossener Führung und dem geballten Einsatz aller Kräfte zu leisten vermögen. Und dabei stehen wir hier erst am Anfang . . .“

Eine gemeine Lüge.

Die Gäste aus dem Auslande werden sich auch überzeugen können, daß alles Gerede von schlechten Existenzbedingungen und Fronarbeit der deutschen Arbeiter nichts anderes als gemeine Lüge ist. Das deutsche Volk arbeitet und schafft und ist glücklich in dieser Arbeit. Zum erstenmal in der Welt ist der Gedanke der unlöslichen Einheit von Wirtschaft und Arbeit durch das Werk der Deutschen Arbeitsfront Wirklichkeit geworden.“

Bei dem glanzvollen Aufstieg der deutschen Wirtschaft müßte das heutige Deutschland normalerweise das bevorzugte Anlageland des Weltkapitals sein, weil nirgends sonst wo die Wirtschaftslage so gesund, so gesichert und so zukunftsreich ist und die deutsche Baluta müßte die festeste der Welt sein.

Schicksalsfragen des deutschen Volkes.

„Daß die Außenwirtschaft und Außenwährung trotzdem so unbefriedigend und nur mit Reglementierungen unter ständiger staatlicher Kontrolle zu erhalten sind, hat seinen Grund darin, daß die letzten Reste aus der Zeit des politischen und wirtschaftlichen Zerfallswahns immer noch nicht beseitigt worden sind. Hierzu gehören die noch ungelöste Schuldenerlösung und die noch ungelöste Kolonialfrage, zwei Schicksalsfragen des deutschen Volkes, die in einem gegenseitigen Zusammenhang stehen. Reichsministerpräsident Dr. Schacht, dessen genialer Konzeption das neue deutsche Geld- und Kreditssystem und der „Neue Plan“ zu verdanken sind, der

Abfluß der Autoschau.

Berlin, 7. März. Gestern Abend gab ein Konzert der Sirenen das Zeichen zum Abfluß der internationalen Autoschau. 789 000 Schaulustige haben sie besucht, am letzten Tage allein 112 000. Damit ist die Besucherzahl des Vorjahres um 39 000 überboten. Überall sind große Abflüsse getätigt worden, die der Industrie viele Monate Beschäftigung geben. Die Exportaufträge haben gegenüber dem Vorjahr noch eine weitere starke Steigerung erfahren.

Kameradschaftsabend englischer und deutscher Frontkämpfer.

Berlin, 6. März. Der Generalsekretär der internationalen Frontkämpferkommission, der britische Oberst Crossfield, wollte bei der Vereinigung deutscher Frontkämpferverbände. Im Kriegervereinshaus fand daher ein Kameradschaftsabend statt, auf dem der Herzog von Koburg den Gast begrüßte. Oberst Crossfield gab in deutscher Sprache einen Rückblick auf die Erfolge des Komitees im vergangenen Jahre und eine Darstellung der Ziele, die der Zusammenarbeit der Frontkämpfer vorzuziehen und das gegenseitige Verständnis der Völker fördern, um so an der Sicherung des Friedens mitzuwirken. Reichsriegsopferführer Oberlinbober gab der Hoffnung Ausdruck, daß ein zunehmendes Verständnis für unsere Lage und die deutsche Aufgabe in Europa immer mehr dazu führen werde, unserm Volke die volle Gleichberechtigung und den Platz an der Sonne zuzugestehen.

Oberst Beck in Rom.

Rom, 6. März. Der polnische Außenminister Oberst Beck ist mit seiner Gattin und seiner Begleitung heute Abend im Sonderzug hier eingetroffen. Er wurde von Graf Ciano und Parteisekretär Starace begrüßt.

Berlin, 6. März. Den festlichen Ausklang der Jahrestagung der Reichsfilmtammer bildete der große Filmball, der sich in Anwesenheit von Dr. Goebbels, sowie des Reichspressescheffs zu einem gesellschaftlichen Ereignis gestaltete. Der Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda hat die Versorgungsanstalt der deutschen Bühnen in München zum Versicherungsträger für die Pflichtversicherung der Bühnenschauspieler bestimmt und als Zeitpunkt des Beginns der Versicherung den 1. März 1938 bezeichnet. Damit ist die Altersfürsorge der Bühnenschauspieler im Leben getreten. Die zur finanziellen Sicherung der Altersversorgung für jede Eintrittskarte der Theater abzuführende Abgabe wird bereits seit dem 1. Januar ds. Js. erhoben.

Hamburg, 6. März. Die Fachbuchwerbung, die im Auftrag des Reichspropagandaministeriums durchgeführt wird, wurde hier in der Musikhalle eröffnet. Der Beauftragte des Leiters der Reichswirtschaftskammer, Diploming. Paulhardt-Berlin, schilderte die großen Aufgaben, die das Fachbuch im Rahmen des Vierjahresplanes zu erfüllen habe. Obergebietsführer Agmann-Berlin machte Ausführungen über den Reichsbuchwettbewerb und erklärte, Leistungskampf und Fachbuch seien zwei Begriffe, die nicht voneinander zu trennen seien.

Ämtliche Bekanntmachungen befinden sich im 1. Beiblatt.

Die Wünsche des Führers für die Messe.

Der Führer hat zur Eröffnung der Frühjahrsmesse 1938 folgendes Telegramm geschickt:

„Der heute beginnenden Reichsmesse in Leipzig sende ich meine besten Wünsche. Möge sie dazu beitragen, die Weltgeltung deutscher Erzeugnisse zu steigern und den friedlichen Gütertausch zwischen den Völkern zu fördern.“

überhaupt erst die neuen Möglichkeiten für den deutschen Handels- und Zahlungsverkehr mit dem Auslande geschaffen hat, hat auf der Leipziger Frühjahrsmesse 1935 darauf hingewiesen, daß das Transferproblem unendlich viel leichter sein würde, wenn Deutschland Kolonien hätte. Die Schätzungen lauten dahin, daß Deutschland bei Rückempfang seiner Kolonien schon in der nächsten Zeit allein mit einer Devisen-ersparnis von 200 Millionen RM im Jahre rechnen könnte, und daß diese Summe sich im Laufe der Jahre auf 500 bis 600 Millionen RM erhöhen würde . . .

Aber für das deutsche Volk ist die Kolonialfrage in erster Linie eine politische Frage. Der Raub der Kolonien wurde nach dem Versailler Diktat keineswegs allein aus wirtschaftlichen Erwägungen vorgenommen, sondern ganz offen und schamlos als entehrende Strafe für Deutschland bezeichnet. Die Wiedererlangung der Kolonien ist also für Deutschland eine Frage der nationalen Ehre!

Nachdem der Nationalsozialismus die Minderwertigkeitskomplexe des deutschen Volkes aus der Nachkriegszeit beseitigt hat, müssen aus dieser Tatsache ebenso wie bei der Kolonialfrage auch bei der Schuldenregulierungsfrage die notwendigen Folgerungen gezogen werden.

Die heutige Machtposition Deutschlands in der Welt vertritt es nicht, daß deutsche Staatsanleihen im Auslande in einem unwürdigen, dem deutschen Ansehen abträglichen Zustande sind. Wir wollen und brauchen keine neuen Staatsanleihen im Auslande, aber wir müssen hinsichtlich der bestehenden Anleihen eine Lösung finden, die der politischen und wirtschaftlichen Lage des nationalsozialistischen Deutschlands Rechnung trägt und für die Anleihebesitzer bestimmt kein neues Risiko einzuschließen braucht, dafür aber — auch hier unter Anerkennung eines Zustandes, der nun einmal nicht geändert werden kann — stabile und natürliche Verhältnisse schafft. Von der Schuldenregulierungsfrage hängt schließlich der Wert der deutschen Währung im Auslande ab, und auch dieser Wert muß, wie alle deutschen Werte, neu bewertet werden.

Die deutsche Wirtschaft ist unter nationalsozialistischer Führung aus eigener Kraft, ohne Hilfe des Auslandes geteilt und zu neuer Blüte emporgeführt worden. Auch bei der Wiederherstellung einer gesunden und starken deutschen Außenwirtschaft werden wir auf unsere eigenen Talente und Arbeitsenergien, auf unserer eigenen Fleiß und unsere eigenen Willenskräfte angewiesen sein. Denn auch hier gilt, wie überall, das Wort:

„Deutschland kann nur durch Deutschland groß und stark werden.“

Mit einem Siegesheil auf den Führer schloß Vizepräsident Fichte die Rundgebung.

Die „Blauerdroge“ der Henter im Kreml.

Wie man die Angeklagten zum Sprechen bringt.

Die englische Zeitung „Sunday Express“ berichtet über Mitteilungen, die ein früherer hoher Sowjetkommissar, der zwei Jahre in der Gefangenschaft der G.P.U. war, über die berühmte „Blauerdroge“, das Hilfsmittel in den Moskauer Schauprozessen, macht.

„Ich wurde unter dem Verdacht der Spionage und der Betätigung gegen Stalin verhaftet und ins Lubjantagefängnis gebracht. In der nur zwei Meter hohen Zelle gibt es weder Tag noch Nacht, da dauernd elektrisches Licht brennt. Jede Stunde öffnet die G.P.U.-Wache die kleine Öffnung in der Tür, steckt die Mündung eines Revolvers hindurch und verfolgt mich damit durch die ganze Zelle. Wenn ich zu schlafen versuchte, stieß mich ein G.P.U.-Mann an und sagte: „Hier gibt es keinen Schlaf“. Das Lubjantagefängnis ist so still wie das Grab; man hört nur hin und wieder das Flüstern eines Menschen, der mit sich selbst spricht, oder einen plötzlichen Ausruf aus einer anderen Zelle. Ich war acht Monate in diesem Gefängnis und hatte ungefähr 45 Kreuzverhöre auszuhalten. Schließlich bot man mir ein Glas Wasser an. Ich trank es und ehe ich meine Selbstbeherrschung verlor, wusste ich, was es war, — es war die „Blauerdroge“. Plötzlich fühlte ich mich wundervoll gesund und guter Dinge. Dann versuchte ich einen ganz unerklärlichen Drang, alles auszusplündern, was ich wusste. Es war unmöglich, zu widerstehen. Schließlich, als der Rausch ganz deutlich war, brachte man mir ein harmloses aussehendes Schriftstück zur Unterschrift. Ich begriff sofort, daß man mich veranlassen wollte, ein „volles Geständnis“ zu unterschreiben. Dabei bedrohte man mich andauernd mit den Worten: „Wenn Sie nicht befehlen, werden alle Ihre Verwandte verhaftet.“

Der Kommissar gab dem Berichtstatter noch eine Schilderung der Verhältnisse im Solowjetski-Konzentrationslager, wo 15 000 Gefangene waren, die im Winter bei der grimmigsten Kälte beschäftigt wurden. Zahlreiche Gefangene seien erfroren. Wenn es zu Ausfrierungen kam, seien die Wachen mit dem Bajonett auf die Gefangenen losgegangen. Ein Wächter habe sich ein Vergnügen daraus gemacht, Gefangene sich in der bittersten Kälte nackt auszuziehen zu lassen und sie zu zwin-

gen, sich auf eine Mauer zu setzen. Dann habe er sie mit seinem Revolver abgeknallt und laut gelacht, wenn sie herunterfielen.

Chicagoer Gangster lieferten das Geheimmittel.

Auch ein Mitarbeiter des „Jour“ berichtet über das geheimnisvolle Reizmittel, das in der Sowjetunion bei den in die Schauprozesse verwickelten Angeklagten angewandt wird. Die chemische Formel kammt aus der amerikanischen Unterwelt. Seit 1934 hat Jagoda auf persönlichen Befehl Stalins entsprechende Untersuchungen vorgenommen, mit denen er drei Mitarbeiter, Wilenski, Sloukht und Gordon, beauftragte. Nachdem dieses hebräische Dreigestirn mehrere vergebliche Untersuchungen angestellt hatte, hörte es von einer Erfindung der amerikanischen Gangster. Einer der Chefs der G.P.U., Dobrodizki, der Verbindung mit Diamantenhändlern unterhielt, machte die Bekanntschaft eines „Amerikaners litauischer Herkunft“ namens David Sourol, der wegen eines Diamantenkaufs nach Moskau gekommen war. Dieser Sourol ist der Bruder eines Chicagoer Unterweltmannes. Er weichte Dobrodizki in die Foltermethoden seines Bruders ein. Es wurde unverzüglich der schon genannte Gordon und ein gewisser Remenikow in die Vereinigten Staaten entsandt, um die Verbindung mit dem Gangster aufzunehmen und ihm den Verkauf der chemischen Formel vorzuschlagen. Nach Angabe des „Jour“ handelt es sich um ein Medikament, das dem „Patienten“ eingegeben wird und bei diesem sofort einen Zustand nervöser Triebhaftigkeit hervorruft und ihn seiner Willenskraft beraubt.

Im Mai 1936 seien die Untersuchungen in den Laboratorien soweit gebiechen gewesen, daß man zu praktischen Versuchen schreiten konnte. Bereits im August des gleichen Jahres habe der erste der Moskauer Schauprozesse begonnen, bei dem die Angeklagten schon unter der Wirkung dieses Mittels ihre Aussagen machten.

Selbstanklagen nach einem Schriftstück der G.P.U.

Selenksi liest ab.

Im Moskauer Schauprozess wurde am Sonnabend der Angeklagte Katowski vernommen. Er schmiedete seine Erzählungen über angebliche Spionagetätigkeiten für Japan mit allerhand romanhaften Einzelheiten aus und verzicht dabei nicht, die Sowjetbotschafter Jurenow und Bogomolow erneut als seine „Gefinnungsgegnossen“ zu belästigen. Zwischen dem verfallt er in Verwünschungen gegen Trozki und den Trozktismus. Indem er die Anklage des Staatsanwaltes gleichsam vorweg nimmt, bezeichnet Katowski den Trozktismus als die „Avantgarde des faschistischen Aggression“, als eine „Organisation von gemeinen Verbrechern, Banditen und Spionen“. Auf Geheiß des Staatsanwaltes „gesteht“ Katowski weiter, wie er bereits im Jahre 1924, als damaliger Botschafter der Sowjetunion in London, vom englischen Nachrichtendienst „angeworben“ worden sei. Zwei Vertreter der Intelligence Service namens Armstrong und Leder hätten ihn damals aufgesucht und ihn mittels eines gefälschten Briefes für ihre Dienste gewonnen. Auf ein weiteres Stichwort des Staatsanwaltes hin erklärt Katowski bereitwillig, daß auch Trozki selbst seit 1926 im Dienste des Intelligence Service gestanden habe. Im Jahre 1927, als Sowjetbotschafter in Paris, habe er, Katowski, „im Auftrag Trozki“ versucht, landesverräterische Verbindungen mit französischen Großindustriellen aufzunehmen. Er habe den damaligen Deputierten Nicole und Dreyfus vorgeschlagen, die trozktische Opposition mit Geldmitteln zu unterstützen und ihnen dafür im Falle des Umsturzes wirtschaftliche Vorteile in Russland anzubieten. Von seiner langjährigen sibirischen Verbannung nach Moskau im Jahre 1934 zurückgekehrt, will Katowski sofort wieder in Verbindung mit dem Intelligence Service getreten sein. Als Mittelsperson habe sich eine „englische Spionin“, Lady Muriel-Paget, die er noch von seiner Londoner Tätigkeit her gekannt habe, in Moskau an ihn gewandt. (Lady Muriel-Paget ist eine in Moskauer diplomatischen Kreisen gut bekannte Persönlichkeit. Mit Unterstützung der englischen Botschaft und im Auftrag englischer Wohlfahrtsorganisationen betreibt Lady Muriel seit Jahren ein Hilfswerk für notleidende britische Staatsangehörige in der Sowjetunion.) Auf diesem Wege will Katowski bis zu seiner Verhaftung Spionagematerial für den englischen Nachrichtendienst geliefert haben, darunter auch, wie er unter allgemeiner Heiterkeit gesteht, „einen sehr negativen Bericht über die neue Sowjetverfassung“. Als Laval im Frühjahr 1935 nach Moskau gekommen sei, habe er, Katowski, — im Auftrag des „Oppositionsblockes“ — sogar versucht, diese Annäherung zu sabotieren. Er habe sich an den ihm bekannten französischen Journalisten Emile Bure (der mit Laval nach Moskau gekommen war) gewandt und ihm gesagt, ein zu enges Verhältnis zwischen Paris und Moskau sei für Frankreich gefährlich, denn es könne einen Krieg Deutschlands gegen Frankreich hervorrufen. Bure habe sich jedoch nicht irren lassen.

Der Angeklagte Selenksi tritt ans Mikrophon mit einem Heftigen in der Hand, aus dem er seine Greuelkaten abliest. Er beginnt seine „Geständnisse“, indem er sich als ehem. Spitzel der zaristischen Geheimpolizei vorstellt. Selenksi, der bis 1937 Leiter der staatlichen Handelsorganisation „Zentrosopus“ war, bekennt sich zu ungeheuerlichen Sabotageakten, die er mit Hilfe einer Gruppe von Mitarbeitern des Zentrosopus (deren Namen zu nennen ihm der Gerichtsvorsitzende verbietet) im Auftrag der Opposition durchgeführt haben will. In zahlreichen Gebieten sei es seiner Schädlingsorganisation gelungen, die Brotversorgung tage- und wochenlang zu sprengen, so z. B. in Weißrußland, Leningrad, Tula und an anderen Orten. Auch Salz, Zucker und ähnliche notwendige Lebensmittel will Selenksi der Sowjetbevölkerung absichtlich vorenthalten haben, um die Unzufriedenheit der Massen zu erregen. Und wie steht es mit der Butter? unterbricht ihn der Staatsanwalt. (Wie überall in der Sowjetunion, ist auch in Moskau schon seit Monaten keine Butter mehr zu sehen!) Bereitwillig gibt Selenksi zu, auch die Butterversorgung sabotiert zu haben. Er habe die Butter absichtlich verderben lassen, bezw. Nadeln und Glascherben in die Butter geworfen. (1) Und die Eier? fragt der Staatsanwalt. Worauf Selenksi auch das Ausbleiben der Eier in den staatlichen Geschäften auf sein Schuldkonto nimmt. Die Sommerlieferung will Selenksi nur im Winter und die Winterlieferung will er nur im Sommer

bereitgestellt haben. Andere Gebrauchsgegenstände habe er monatelang in den Lagern zurückgehalten, „um bei der Bevölkerung einen Warenmangel zu erregen.“

Bei dieser Gelegenheit wird gerade im Ausland wieder einmal der Zweck des ganzen Schauprozesses offensichtlich. Es sollen dem Volk Sündenböcke für die Zustände namhaft gemacht werden, die durch Foltermethoden willfährig gemacht, die Schuld an den grauenvollen Zuständen auf sich nehmen und so das Sowjetsystem entlasten. Wie das Deutsche Nachrichtenbüro mitteilt, wurde die telefonische Übermittlung gerade des obigen Prozessberichtes durch die Moskauer Zweigstelle des DFB. in auffällender Weise gestört und ständig unterbrochen.

Im weiteren Verlauf der Sonnabend-Abendssitzung kommt der Hauptangeklagte Bucharin zu Wort, der seine Aussagen mit einem Wortschwall über die „ideologischen Grundlagen“ der sogenannten Rechtsopposition beginnen will. Jedoch schon nach den ersten Sätzen unterbricht ihn der Staatsanwalt mit dem Hinweis, daß das Gericht von ihm nur Aussagen über seine „verbrecherische Tätigkeit als Führer des illegalen Oppositionsblockes“ zu hören wünsche. Die ganze Tragik Bucharins, der als einer der bedeutendsten Gestalten der bolschewistischen Revolution galt und von 1925 bis 1927 wohl mit der einflussreichste Bolschewist war, enthüllt sich nun, als der Staatsanwalt ihn Punkt für Punkt auf die in der Anklageschrift aufgezählten Verbrechen festlegt und ihn dabei dem Spott der Zuhörer preisgibt. Als Kronzeugen ruft Wjtschinski Jagoda an. Dieser gibt mit leiser Stimme und gesenktem Blick die Erklärung ab, daß er selbst, ferner der inzwischen bereits hingerichtete Jenuitidse sowie Rykow und Bucharin den Mord an Krow organisiert hätten. Wenn Bucharin und Rykow dies bestritten, so sprächen sie die Unwahrheit. Jagoda gibt ferner an, den Mörder Krow, Nikolajew, nach dem ersten erfolglosen Attentatsversuch selbst aus der Haft befreit und ihm so die normalerweise Möglichkeit zur Ausführung des Mordes gegeben zu haben. Bucharin und Rykow bestritten die Aussage Jagodas. Im weiteren Verlauf des Prozesses will der Staatsanwalt dann ein Geständnis Bucharins hören, daß dieser bereits im Jahre 1918 zur Zeit der Dresdener Friedensverhandlungen gegen Lenin und Stalin Attentatspläne geheckt habe. Bucharin gibt aber nur zu, damals Gespräche über eine Verhaftung Lenins „für 24 Stunden“ geführt zu haben. Wjtschinski stellt angehts dieser Haltung Bucharins in Aussicht, mehrere „Zeugen“ in dieser Frage aufzumarchieren zu lassen. Bei seiner weiteren Vernehmung gibt Bucharin an, die Rechtsoppositionellen hätten sich 1927 in der Frage der Kollektivierung der Landwirtschaft erstmalig von der Parteileitung entfernt, da sie die Aufrechterhaltung der Einzelbauernwirtschaften und eine langsame Industrialisierung des Landes notwendig erachteten. Von dieser Position aus sei es nur ein Schritt gewesen zur Unterstützung der Bauernstände und zur Vorbereitung des bewaffneten Aufstands sowie der Vereinigung mit Trozktisten, militärischen Verschwörern und sonstigen antisowjetischen Elementen.

Darauf wurde die Sitzung geschlossen. Die Verhandlung wird am heutigen Montag fortgesetzt.

„Das ist der Verbündete Frankreichs!“

Paris, 7. März. Auch gestern widmen die Zeitungen dem Moskauer Prozess spaltenlange Berichte und halten mit ihrem Wortschwall vor der sowjetrussischen Justiz nicht zurück. „Journal“ schildert ausführlich die Stimmen der deutschen Presse, vor allem eine deutsche Karikatur, die Stalin mit dem Henterbeil vor Sowjetwürbenträgern, deren Köpfe am Boden liegen, darstellt, daneben Marianne mit vor Entsetzen gestäubten Haaren einen Volksfrontmann fragend: „Gib das anstere Frede?“ „Was soll man darauf antworten?“ fragte das Blatt. „Es gibt in Frankreich und anderswo Leute, die ihre höchste Intelligenz in den Dienst eines Bündnisses mit jener Macht stellen, deren Minister, Generale und Botschafter, einer nach dem anderen, wegen Verrats, Spionage oder wegen sonstiger Verbrechen hingerichtet werden.“ „Das sind die Verbündeten Frankreichs“, so rufen die Berliner Zeitungen aus, die übertrifft sind, daß diese Offenständigkeit uns Franzosen noch nicht in die Augen gesprungen ist.“ — „Sour“ schreibt: „Der Pro-

zess der spontanen Geständnisse im Moskauer Prozess geht weiter.“ Ebenso wie einige andere Blätter stellt der „Sour“ die Erweiterungen der durch die „Geständnisse“ belasteten ausländischen Persönlichkeiten den Moskauer Bilgen entgegen. In London sei, wie in der ganzen Welt, der Ael auf seinen Höhepunkt gelangt. Man ergehe sich in Mutmaßungen über die im Lubjantagefängnis angewandten Mittel, die die Angeklagten zu derartigen „Entfaltungen“ bringen. — In der „Action Francaise“ meint Leon Daudet: „Ich bin gespannt, was die Anhänger des sowjetrussischen Rates und besonders Perrot über dies alles denken werden.“

Zurückweisung der Bügen.

London, 6. März. Die „Geständnisse“ der Angeklagten im Moskauer Schauprozess, daß sie mit dem britischen Geheimdienst in Verbindung gestanden hätten, werden hier energisch zurückgewiesen. Die von Katowski genannte Lady Paget erklärt, sie habe niemals für den britischen Geheimdienst gearbeitet, sie sei in Sowjetrußland für das Rote Kreuz tätig gewesen und habe Katowski zum ersten Male gesehen, als er zum Botschafter in London ernannt worden sei. Ihre Unterhaltungen mit ihm hätten sich nur auf ihre Hilfsbereitschaft bezogen. Sir Wyndham Childs betont, die Behauptung Katowskis, daß hinter den Umsturzesbesprechungen die Tschchoslowakei gesteckt habe, sei eine glatte Lüge. Er habe früher über die Gerüchte von der Droge, mit der man Menschen zum Sprechen bringen könne, gelacht. Heute glaube er daran.

Paris, 7. März. Alfred Rosmer veröffentlicht den Wortlaut eines Telegrammes, das er an den Sowjetstaatsanwalt Wjtschinski gerichtet hat. Rosmer erklärt die Angaben Krestins für falsch, der behauptet hatte, daß er im Jahre 1928 mit Rosmer in Berlin zusammengetroffen sei. Der ehem. Unterrichtsminister de Monzie, der sich als persönlichen und engen Freund Katowskis bezeichnet erklärt, gerade weil er Katowski so gut kenne, glaube er keinen Augenblick an die Richtigkeit der Aussagen, die dieser vor dem Moskauer Gericht gemacht habe. „Matin“ überschreibt dies mit den Worten „Der tolle Wahnsinn des Moskauer Prozesses.“

Neue Verhaftungen in Moskau.

London, 6. März. Die „Daily Express“ berichtet, wurden drei hohe Offiziere der Moskauer Garnison unter der Anschuldigung, eine Verschwörung gegen Stalin angezettelt zu haben, verhaftet, und zwar General Kowatschewo, Hauptmann Bostschow und Major Nikolajew. Sie seien im Panzerwagen in das Lubjantagefängnis eingeliefert worden. Die Verhafteten hätten nach der Ermordung Stalins einen Militärputsch durchführen und eine neue Regierung bilden wollen.

Die „verirrten“ Sowjetflieger.

Reval, 6. März. Der sowjetrussische Gesandte hat die Auslieferung des am 15. Februar auf estnischen Boden gelandeten sowjetrussischen Flugzeuges und seiner beiden Insassen verlangt, da die Flieger sich verirrt und eine Notlandung vorgenommen hätten. Das estnische Außenministerium teilte dem Gesandten mit, daß das Flugzeug an der Grenze übergeben werden könne, daß die Flieger aber aus freiem Willen die Grenze überschritten hätten, um zu fliehen. Sie müßten daher als politische Flüchtlinge behandelt werden.

Bei der Rettung Schiffbrüchiger beschossen

Paris, 6. März. Der nationalspanische Kreuzer „Baleares“ steht 70 Meilen von Kap Palos entfernt in Flammen. Er soll von einem spanischen Kriegsschiff torpediert worden sein. Die englische Admiralität teilt mit, daß die englischen Kriegsschiffe „Kempenfelt“ und „Boreas“ zahlreiche Ueberlebende der „Baleares“ gerettet haben. Bei der Rettungsarbeit wurden durch Bombenabwurf spanischer Flieger drei Besatzungsmitglieder der „Boreas“ verletzt und ein Matrose getötet.

Salamanca, 6. März. Wie der nationale Heeresbericht meldet, wurden an der Granadafront die vorderen Linien erfolgreich ausgerichtet. Der Feind erlitt erhebliche Verluste; zahlreiches Kriegsmaterial wurde erbeutet.

Verfälschte Munition geht in die Luft.

Paris, 6. März. „Action Francaise“ berichtet von einer Explosion von Kriegsmaterial im Bahnhof von Puigcerda. Dort sei die Umladung von Kriegsmaterial vorgenommen worden, das auf dem französischen Grenzbahnhof Tour de Carol eingetroffen war. Plötzlich explodierte eine Granate, wobei 12 Arbeiter verletzt wurden. Sofort sei die Arbeit eingestellt worden. Da aber die Umladung wegen der Ankunft weiterer Eisenbahnwaggons mit Kriegsmaterial, die unaufhörlich in Tour de Carol eintrafen, dringend notwendig geworden sei, hätten 20 Mann und ein Offizier mit vorgehaltenem Revolver die Arbeiter zur Wiederaufnahme der Umladearbeiten gezwungen.

Bilbao, 6. März. Der neu ernannte mexikanische Botschafter in Sowjetspanien, Tejada, erklärte, Mexiko sei fest entschlossen, Barcelona auch weiterhin jede Hilfe zu leisten. Vor dem Tonfilm richtete er einen Aufruf an die Vereinigten Staaten, in dem er dringend um Hilfe für Katalanien ersuchte.

Berlin, 7. März. Der Kreuzer „Adl“ wird Christianfund tuz anlaufen, um einige Schäden auszubessern, die er in einem orfanartigen Sturm während seiner Fischenreiseschiffahrt erlitten hat.

Berlin, 7. März. Im Prozess gegen den 51jährigen Dr. Kurt Bannow beantragte der Staatsanwalt wegen Unterschlagung, Devisenerscheidung und fortgesetzter Untreue zu Ungunsten Ostpreußens eine Gesamtstrafe von 3 Jahren Zuchthaus und 5 Jahren Ehrverlust sowie 10 000 RM Geldstrafe.

Lausanne, 7. März. Bei den gestrigen Wahlen zur Kantonsregierung ist der marxistische Versuch, mit Hilfe der Bauernpartei die bürgerliche Koalition zu stürzen, mißlungen.

Sofia, 6. März. In den Provinzen Sumen und Stara Zagora fanden Wahlen zur Sobranje statt. Zum ersten Male gaben dabei bulgarische Frauen ihre Stimme ab. 30 von den gewählten 47 Abgeordneten haben sich offen für das autoritäre Regime erklärt. Die Wahlen sind eine klare Entscheidung der Bevölkerung gegen die frühere Parteivertikalisierung.

Washington, 5. März. „Washington Herald“ stellt die Tatsache, daß in Deutschland ein starker Mangel an Arbeitern herrsche, in Gegensatz zu den 12 Millionen Arbeitslosen in den Vereinigten Staaten.

Deutsche in Australien.

DAZ. In diesen Monaten werden in Australien eine Reihe von Feiern veranstaltet, die an den Beginn der vor 150 Jahren erfolgten ersten planmäßigen Besetzung Australiens durch England erinnern sollen. 1788 landete der Kapitän Arthur Phillip vor dem heutigen Sydney und hißte die britische Flagge.

Das Deutschstum Australiens, das etwa 60 000 bis 90 000 Köpfe zählt, beteiligt sich lebhaft an diesen Feiern. Wenn auch die Zahl der Deutschen, die nach Australien ausgewanderten, im Vergleich zu den Auswanderermassen, die nach anderen Gebieten der Erde strömten, gering ist, so ist doch der Einfluß der Deutschen auf die Entwicklung Australiens bedeutend größer, als man nach ihrer Zahl vermuten würde. Bei der Grundsteinlegung einer Kirche im Jahre 1899 äußerte sich der stellvertretende Gouverneur von Südastralien in seiner Festrede: „In der Entwicklungsgeschichte unserer Kolonie hat das deutsche Element eine Rolle gespielt, wie kein anderes Volk. Von welcher Tragweite war jener Novembertag des Jahres 1836, an welchem das Segelschiff „Prinz Georg“ in Port Adelaide Anker warf, um 200 ihres Glaubens wegen verfolgte Deutsche zu landen, die sich hier eine neue Heimat gründeten, die Vorboten von 16 000 Landsleuten, die unsere Kolonie auf die Höhe bringen halfen, auf welcher sie heute steht... Sie schufen ein Paradies aus der Wildnis.“

Der deutsche Anstifter hat tatsächlich sein bestes für die neue Heimat gegeben. Er bemühte sich mit Fleiß und Ausdauer, das von ihm besaute Land zu kultivieren. Er setzte sich mit solchem Eifer für seine neue Heimat ein, daß sie ihn völlig in Bann zog.

Die ersten deutschen Einwanderer, die sich geschlossen niederließen, nachdem sie unter der Führung des Pastors Ravel vornehmlich aus dem preussischen Kreis Jülichau ausgewandert waren, erlangten schon bald nach ihrer Ansiedlung 1836 eine wirtschaftlich bedeutende Rolle. Bis zur Ankunft der Deutschen war z. B. Adelaide, der Ausgangspunkt der ersten deutschen Ansiedlung, nur ungenügend mit Lebensmitteln versehen. Diesem Mangel wurde durch die deutschen Siedler abgeholfen, die den Ertrag ihrer Wirtschaft auf ihrem Rücken nach der Hauptstadt trugen. Für ihre weit über dem Durchschnitt stehenden Waren erzielten sie dann wieder so gute Preise, daß sie in den Stand gesetzt wurden, neues Land zu kaufen.

Die Leistungen der deutschen Bauern wurden von der australischen Bevölkerung durchaus anerkannt. Schon um 1840 finden sich in der australischen Presse lobende Hervorhebungen. Die deutschen Siedlungen werden dort als Musterbeispiele praktischer Kolonisation dargestellt, die der Nachahmung würdig seien.

Besonders den Obstbau betrieben die deutschen Bauern mit der größten Sorgfalt. Wo noch vor kurzem unbebautes Land war, da schmückte die Ortschaften bald ein Meer von Blüten und zur Reifezeit wurden Äpfeln, Pfirsichen, Kirschen, Birnen und Pflaumen in Fülle und Fülle geerntet.

In engem Zusammenhang damit stehen die Erfolge der deutschen Kolonisten im Weinbau. Die bekanntesten Weinbergbestände im Distrikt Rutherglen, in dem der Weinbau seine höchste Entwicklung erreichte, waren um 1900: Östliche, Steirer, Reuß, also Träger deutscher Namen. Ueber den Deutschen Sippel urteilte im Jahre 1903 der Weinachverständige der Südaustralischen Regierung: „Ich kenne keine Weinteller, weder hier noch in Europa, so vortrefflich geplant und eingerichtet bis zur kleinsten Einzelheit.“

Neben diesen Gesamtleistungen dürfen die Einzelleistungen nicht vergessen werden, deren Zahl und Bedeutung so groß ist, daß hier nur einige wenige Beispiele herausgegriffen werden können.

Von allen Entdeckern und Forschern, die das Innere Australiens unter unsäglichen Mühen bereisten, ist keiner so bekannt geworden, wie der Deutsche Ludwig Leichhardt. Im Jahre 1844 durchquerte er das australische Festland. Es war die erste Durchquerung des Erdteils von der Ost- bis zur Westküste. Von seiner dritten großen Expedition ist Leichhardt nicht mehr zurückgekommen und alle Nachforschungen nach ihm sind ergebnislos geblieben. Auch eine Frau befindet sich unter den Forschern: Amalie Dietrich war zehn Jahre lang in unbewohnten Gebieten Australiens tätig und brachte in dieser Zeit eine äußerst wertvolle Pflanzenammlung zusammen. Zahlreiche Berge und Flüsse tragen die Namen deutscher Forscher. Es seien nur der Ferdinand-Creef und der Finko-River in Südastralien, sowie der Leichhardt-River am Carpentaria-Golf und die Richard-Wüste nördlich der südaustralischen Seen genannt.

Von sonstigen Zweigen der Wissenschaft haben sich die Deutschen besonders in der Botanik hervorgetan. So schrieb F. S. Müller das seiner Zeit maßgebende Werk über die Flora Australiens und machte den Melbourne Botanischen Garten, dessen Direktor er war, zu einem der wissenschaftlich bedeutendsten der Welt. Zu seinem Gedächtnis wird seit 1904 alle zwei Jahre eine Müller-Gedenkmünze verliehen. Aus dem Gebiet der Kunst mag schließlich noch als Beispiel der Maler Heynen genannt werden.

Auf allen Lebensgebieten hat das Deutschstum in Australien wertvolle Arbeit geleistet. Dessen ist sich Australien auch heute bewußt. Wenn der Weltkrieg und seine Folgen diese Leistungen einige Jahre vergessen machen konnte, so wird doch heute wieder die deutsche Leistung anerkannt.

nicht gestattet, dieses Abzeichen oder eine Nachahmung zu tragen.

Die Grundlagen sind klar, der Weg ist schwer. Er erfordert von allen größte Sammlung und vollendeten Ernst. Aber das Ziel ist groß, das größte im völkischen Leben. Das Ziel ist das reiflose Zusammenstehen der beiden deutschen Staaten zu des deutschen Volkes unteilbarem Schicksal, Glück und Frieden.“

Aufbauprogramm Ungarns.

Die Judenfrage muß gelöst werden.

Budapest, 6. März. Ministerpräsident Daranyi machte gestern in einer Versammlung der Regierungspartei in Raab die Mitteilung, daß die Regierung ein inneres Aufbauprogramm in einer Gesamthöhe von einer Milliarde Pengö vorbereite. Der größere Teil werde der Landesverteidigung dienen. Die Regierung werde allen Bestrebungen, die dem Bolschewismus Vorparaden leisten wollten, auf das schärfste entgegenzutreten. Ferner müsse der Einfluß des Judentums auf das gebrüderliche Maß zurückgeschraubt werden. Das freundschaftliche Verhältnis Ungarns zu Italien, Oesterreich und dem Deutschen Reich habe sich noch vertieft. — Auf einer anderen Versammlung setzte sich Kultusminister Poman mit der Judenfrage auseinander. Der große Einfluß des Judentums im Wirtschaftsleben habe besondere Unzufriedenheit ausgelöst. In weltanschaulicher Hinsicht liege das Wesen der ungarischen Judenfrage darin, daß das Judentum unverhältnismäßig stark am kulturellen Leben und an der Presse teil habe, was sich bei den jüdischen Elementen mit einer dem Ungarntum fremden Anschauung paare. Das Ungarntum betrachte die Juden als Fremde.

„Ein Gefühl der Erleichterung.“

Hoare begrüßt Chamberlains neue Politik.

London, 6. März. Innenminister Sir Samuel Hoare beschäftigte sich in einer Rede mit Fragen der Außenpolitik. Besonders ging er auf die von Chamberlain begonnene Verhandlungen mit Italien und den damit verbundenen Rücktritt Ebens ein. Man könne beobachten, sagte er, wie in weiten Kreisen geradezu ein Gefühl der Erleichterung herrsche darüber, daß der Premierminister eine entschlossene Politik der Versöhnung in Europa in Angriff genommen habe. Ein Versuch dieser Art sei im Interesse des Weltfriedens dringend notwendig geworden. Ein großer Teil der Engländer sei dem Premierminister für seinen mutigen Versuch, die großen Völker Europas wieder zu einer Gemeinschaft von Nationen zusammenzuführen, dankbar. „Wir kennen die Risiken des Geschlages. Die Gefahren des Nichtstuns sind aber so groß, daß Uebel eines sich Freiheitslassens ist so offensichtlich, die Gefahr eines Krieges so schrecklich, daß es unsere Pflicht ist, einen Versuch zu machen, ehe es zu spät ist. Haben wir Erfolg, werden wir dazu beitragen, die Welt von der Besorgnis zu erlösen, daß alles in einer unvermeidlichen Katastrophe enden muß.“

Rom, 6. März. Der englische Botschafter Lord Perth ist heute hier eingetroffen.

Jerusalem, 6. März. Die Kampflosigkeit hat in den letzten Tagen Formen angenommen, wie sie seit Längem nicht mehr beobachtet wurden. Bei Zusammenstößen bei Sennin sollen 40 Araber getötet worden sein, während 20 in Gefangenschaft fielen. Die Gefangenen sollen vor das Kriegsgericht in Haifa gestellt werden. Unter den getöteten Freischärlern befindet sich auch der Araberführer Scheich Attih Ahmed, auf dessen Kopf 500 Pfund Sterling ausgesetzt waren. Auch in Nordpalästina ereigneten sich neue Zwischenfälle.

Chinesischer General in Shanghai ermordet.

Shanghai, 7. März. Drei chinesische Freischärler töteten am heutigen Montag den General Tschunghong durch Revolvergeschüsse, als er nach einem Besuch bei General Tschunghong die Straße betrat und das Auto besteigen wollte. Die Täter entkamen. Der Leiter des Kraftwagens, ein Koreaner, verkündigte die Polizei von dem Anschlag. Man vermutet, daß die Attentäter durch den Mord die Bildung einer japanfreundlichen eingestellten Regierung verhindern wollten.

Ein japanischer Abrüstungsvorschlag.

Tokio, 6. März. Im Parlament sagte Außenminister Hirota, er würde sehr glücklich sein, wenn die Großmächte zu Besprechungen über eine Flottenabrüstung zusammenträten. In diesem Falle werde Japan die völlige Abschaffung von Schlachtschiffen und Flugzeugschiffen vorschlagen. — In amerikanischen Kreisen wird darauf hingewiesen, daß diese Vorschläge schon bei der Londoner Flottenkonferenz 1936 zum japanischen Programm gehörten, daß sie aber nicht besprochen werden konnten, da sich Japan vorher, nachdem ihm die Parität mit England und den Vereinigten Staaten nicht zugestanden worden war, von den Verhandlungen zurückzog.

Wetterbericht des Reichswetterdienstes

Ausgabeort: Berlin, Tageszeit der Ausgabe 10.30 Uhr vom 7. März

Nördlich der Mittelgebirge dünnweg stark bewölkt, an den Nordhängen vom Hagel und dem übrigen mitteldeutschen Bergland zeitweise Sprühregen, lebhaftes nordwestliche Winde, Temperaturen wenig verändert, südlich der Mittelgebirge zeitweise wolllig, aber trocken, in Ostpreußen und Süddeutschland Temperaturen nachts bei Null Grad, örtlich Bodenfrost.

Hauptredakteur: Dr. jur. Paulus Ostardt in Schneeberg; Stellvertreter und verantwortlich für Politik, Auslands- und Land, Sport und Bilderdienst: Schriftleiter Heinrich Schmidt in Aue; für den übrigen Teil: Schriftleiterin Anna Martina Gottschid in Schneeberg; für den Anzeigenteil: Albert Georgi in Hirschau. Druck und Verlag: C. M. Gärtnert in Aue. D. V. II. 88: über 10 800. Belegbeilagen II. 88: über 3000. Wöchentliches Anzeiger (einmal wöchentlich; Donnerstags) über 3000, Schmeitzberger Anzeiger (einmal wöchentlich; Freitags) über 3300, Schwarzenberger Anzeiger (einmal wöchentlich; Freitags) über 3400. S. B. g. l. A.

Ziel und Aufgabe der Nationalsozialisten in Oesterreich

Eine Rede des Innenministers Dr. Seyß-Inquart.

Vor über 500 nationalsozialistischen Vertrauensmännern Oesterreichs hielt Innenminister Dr. Seyß-Inquart in Linz eine Rede, in der er u. a. sagte:

„Im Sinne seiner Verfassung, bekräftigt durch die Verträge vom 11. Juli 1936 und 12. Februar 1938, ist Oesterreich frei und unabhängig. Was heißt das? Wir gründen unser selbständiges Dasein nicht auf die Friedensverträge. Für uns bedeutet die österreichische Unabhängigkeit die freie Entscheidung, das freie Selbstbestimmungsrecht aus eigener Kraft und Verantwortung. Wir wissen um die guten Freundschaften, die wir in der Welt haben, und sind entschlossen, sie ebenso fest zu halten. Aber die österreichische Unabhängigkeit ruht in der Garantie des deutschen Volkes. Die Oesterreicher gehen ihren politischen Weg ohne Einmischung von Partei- und Reichsstellen in der Klaren und unerschütterlichen Gewissheit, daß das deutsche Volk in Oesterreich nur einen deutschen Weg gehen wird. Was unser Volk sich an gesellschaftlichen Einrichtungen und geistigen und kulturellen Werten schafft, soll seiner Art entsprechen und aus dem Heimatboden entstanden sein. Dies ist der letzte Sinn unserer Ueberzeugung, unserer nationalen Ueberzeugung: daß unsere geistigen und leiblichen Werte und Kräfte im deutschen Volkstum ruhen und begründet sind.“

Adolf Hitler, der Führer und Reichskanzler, ist ein Sohn dieses österreichischen Landes. Volkstrotz und Grenzlandnot hat der Führer des Deutschen Reiches in seinen österreichischen Lehrjahren kennen und mitleiden gelernt. Dieses Wissen hat seinen weiteren Weg und die Befreiung des Deutschen Reiches und Volkes aus der Schmach und dem Zwang der sog. Friedensverträge mitbestimmt. Diese Befreiung der deutschen Nation nach der erschütterndsten Niederlage ihrer Geschichte hat auch für Oesterreich die außerpolitische und militärische Freiheit mit ertrogen geblieben. Dafür danken wir Oesterreicher dem Führer und Reichskanzler.

Die Frage der Staatsform ist in einer Zeit nicht dringlich, in der das Gesamtvolk noch um seine Rechte und seinen Wiederaufstieg ringt. Zu den Grundlagen Oesterreichs gehört sein christlicher Charakter. Auch im Bereich des Glaubens muß es uns klar sein, daß der Aufbruch der Nation und nicht der Umbruch und die Verurteilung des Gewesenen der politische Impuls der neuen Zeit ist. Die ehrfrichtige Wertung dessen, wofür unsere Vorfahren gekämpft und gelitten haben, ist die Voraussetzung dafür, daß unsere Nachfahren auch unseren Weg und Kampf verstehen werden. Die metaphysische, die glaubensmäßige Verantwortung ist die Quelle der Gewißheit und Zuversicht, aus der heraus der unbedingte Einsatz für das Volk, dem gottgegebenen Baustein der Menschheit und für den Staat geleistet werden kann. Diese Quelle des Lebens in sich selbst und für alle anderen rein zu erhalten, ist auch die Aufgabe eines Nationalsozialisten, und darum darf der Versuch, Glaube mit Politik zu verbinden, uns niemals dazu führen, den Glauben mit Politik zu bekämpfen. Hiermit ist das Feld des geistigen Ringens umschrieben, in das der Oesterreicher heute hineingestellt ist, insbesondere auch im Sinne der von den Vertretern der beiden deutschen Staaten, vom Frontführer und vom deutschen Reichskanzler geschlossenen Vereinbarung vom 12. Februar 1938. Und nun zum Weg! Das Abkommen vom 12. Februar brachte dem einzelnen Nationalsozialisten die volle politische und weltanschauliche Freiheit und die Gleichberechtigung mit allen anderen Gruppen im Rahmen der sonst gültigen Gesetze, wobei festgehalten werden soll, daß die vaterländische Front die einzige Organisation der politischen Willensbildung in Oesterreich ist. Nicht erlaubt wurden daher die parteipolitischen Organisationen der nat.-soz. Partei.

Es kommt nun darauf an, daß die Nationalsozialisten sich auf dem Boden der Gesetze betätigen, ihre bürgerlichen Rechte ausüben, sich zu erlaubten Organisationen vereinigen und an den bestehenden Organisationen kultureller, wirtschaftlicher oder berufständischer Art teilnehmen und schließlich durch berufliche und öffentliche Leistungen für ihre gesellschaftliche und politische Auffassung eintreten und sie verwirklichen. Daß ihnen diese Möglichkeiten eingeräumt werden, dafür habe ich als Bundesleiter des volkspolitischen Referates zu sorgen und als Minister zu bürgen. Daß Sie sich daran halten, dafür bürgen Sie mir!

Der österreichische Nationalsozialist wird seinen Anschauungen leben und sie im Rahmen der vaterländischen Front und aller übrigen österreichischen Einrichtungen auf dem Boden der Verfassung verwirklichen können. Für die Politik ist die vaterländische Front da; für die kulturellen, geistigen und wirtschaftlichen Belange wird in allen Vereinigungen und Veranstaltungen, zu deren Bildung und Durchführung nach österreichischen Gesetzen irgendein Recht besteht, gearbeitet werden. Der politische Weg in Oesterreich ist schwierig und kann nicht durch bloßes Fordern oder Rundgeben erfüllt werden. Sonst kommen wir in jene verhängnisvolle Gasse, die nach dem Willen der Leiter der beiden deutschen Staaten gerade durch das Uebereinkommen vom 12. Februar vermieden werden soll.

Es ist selbstverständlich, daß die Arme für uns alle der Waffentragende von Staat und Volk ist, den aufs vollkommenste mit zu gestalten vornehmste Pflicht ist. Ihr, meine jungen Freunde, sollt in die Arme eintreten, um die besten Soldaten zu werden. In der Arme selbst hat jede politische Betätigung zu unterbleiben.

Der Bundeskanzler erklärte mir, er hoffe, daß eine Zeit kommt, in der irgendwelche Behinderungen für Gruß, Lied, Fahne oder Abzeichen, soweit es sich nicht um Parteigebühren handelt, nicht mehr vorhanden sein werde. Diese Zeit werde gekommen sein, wenn der Gebrauch des Grußes und des Liedes, der Fahne oder des Hakenkreuzes nicht mehr die Form des Protestes gegen Staat und Führung in sich trage, wenn die Freistellung verschiedener Gesinnung nicht Anlaß zu Regungen biete, den anderen niederzuschlagen oder wirtschaftlich zu vernichten. Es gilt daher für Gruß, Abzeichen, Fahne und Lied folgendes: Der Gruß „Heil Hitler!“ ist nicht zu beanstanden, wenn er als Abzeichen Gruß verwendet wird. Die Verwendung dieses Grußes in Uniformen und Schulen ist unzulässig. Der summe Deutsche Gruß durch Erheben der Hand ist in gleicher Weise wie das „Heil Hitler!“ zulässig. Das Abzeichen des Deutschen Reiches ist bei feierlichen Veranstaltungen nationalen Charakters unter der Voraussetzung zugelassen, daß vorerst die erste Strophe der Bundeshymne, der Hymne Dittmar Kernstods, gesungen wird.

Im übrigen gelten die Vorschriften, die für das Singen und Spielen der Hymnen anderer Staaten bestehen. Darunter fällt das Horst-Wessel-Lied. Für das Hissen der Hakenkreuzfahne ist vorgesehen, daß bei besonderen Anlässen auch österreichische Staatsangehörige neben den österreichischen Bundesfarben die Hakenkreuzfahne zeigen können. Inwiefern das Hakenkreuz als Abzeichen Verwendung finden darf, bleibt der besonderen behördlichen Bewilligung vorbehalten. Den nationalen Vereinen wird es gestattet werden, das Hakenkreuz in das Vereinsabzeichen aufzunehmen. Heute darf das Hakenkreuz vor Behörden usw. nicht getragen werden. Das parteiamtliche Hakenkreuzabzeichen ist für alle Reichsangehörige frei. Oesterreichischen Staatsangehörigen ist

Infero Rebe, gute Mutter, Großmutter, Schwester und Tante, Frau
Johanna verw. Junghanns
 geb. Sätze

* 10. 8. 1887 † 6. 3. 1938

† von uns gegangen.

In stiller Trauer
Räte Junghanns
 im Namen aller Hinterbliebenen.

Kno, Pittau, Zwickau, Erfurt, Eisenach, Diego (Spanien), den 6. März 1938.

Beerdigung findet am Mittwoch, dem 9. März, nachmittags 1/2 2 Uhr von der Friedhofshalle St. Nicolai aus statt.

Freundlich zugesagte Blumenpenden werden erbeten.

† 5. 3. 1938
 * 18. 9. 1888
 Erlebt
Anna Helene Quack
 geb. Eypig

In stiller Trauer
Karl Quack nebst Tochter Elfriede
 und allen Hinterbliebenen.

Schneeberg, den 7. März 1938.

Die Beerdigung findet am Dienstag, dem 8. März, nachmittags um 3 Uhr vom Trauerhause aus statt.

* 14. 5. 1880 † 7. 3. 1938

Nach langem, schwerem Leiden verschied heute nacht gegen 2 Uhr meine liebe Frau,
 Tochter, Schwester, Schwägerin und Tante

Camilla Antonie Böttrich
 geb. Jahn.

In tiefstem Schmerz
Richard Böttrich
 und alle Angehörigen.

Bühlig-Dreihausen, Cuzhaven, den 7. März 1938.

Die Beerdigung unserer teuren Entschlafenen findet am Donnerstag, dem 10. März, mittags 1/2 1 Uhr vom Trauerhause, Nr. 609, aus statt.

Am Sonnabend, 5. März, verschied nach längerer Krankheit, nach einem an Arbeit reichen Leben, mein herzenguter Mann, unser lieber Vater, Groß- und Schwiegervater, Bruder und Schwager, Herr
Louis Gustav Bretschneider

Alt-Dauer

im Alter von 69 Jahren.

In tiefster Trauer
Anna Bretschneider geb. Leonhardt
 nebst Kindern und Angehörigen.

Niederlehmsa, den 7. März 1938.

Die Beerdigung findet am Mittwoch, dem 9. März, nachm. 1/2 2 Uhr vom Trauerhause aus statt.

Die neue
Modefrisur
 ist ohne eine gut ausgeführte
 Dauerwelle nicht möglich.
 Auskunft
Haarpflegehaus Schubert
 Aus, Ernst-Papst-Straße 4

Teppiche
 Bettumrandungen, Läufer-Stoffe
 von der einfachsten bis zur besten Qualität
 bis 10 Meter breiten, spannfähige Lieg-,
 Umlaufschicht, 1000% Ausrüstung, u. Nach-
 bestell. Verlang-Sie kostenlos u. unverbindl.
 Muster vom größten und leistungsfähigsten
 Teppich-Spezial-Versandhaus Deutschland,
 Teppich-Großh., Oskar-Groß
 Teppichstadt Oelenitz/V. 143

Best den „E. B.“

Für die uns von allen Seiten bei dem Heimgang meines lieben
 Vaters, unseres guten Vaters

Hans Felix Pflugbeil

in so überaus reichem Maße zuteil gewordenen Beweise aufrichtiger
 Teilnahme, die vielen Blumenpenden und das ehrende Geleit,
 danken wir hierdurch allen auf das herzlichste.
 Besonderen Dank Herrn Pfarrer Dr. Götter für seine zu Herzen
 gehenden Worte. Ferner danken wir Hrn. Sturmführer Engler,
 Rektor Rega, Bürgermeister Dr. Durr und Schützenvereinsführer
 Leibiger für die am Grabe gesprochenen Worte, die uns tiefbewegt
 haben. All die Liebe bedeutete nicht nur eine Ehrung des Toten,
 sondern war auch großer Trost für uns.

Elfa verw. Pflugbeil und Kinder
 nebst allen Hinterbliebenen.

Schneeberg, den 7. März 1938.

* 2. 8. 1874 † 5. 3. 1938
Paul Georg Hoyer
 Buchdrucker

In tiefer Trauer

Minna verw. Hoyer geb. Becker
 Familie Herbert Müller
 nebst Angehörigen.

Schwarzberg, Werdau, am 7. März 1938.

Die Beerdigung findet am Mittwoch, dem 9. März, 1/2 2 Uhr vom St. Georgenfriedhof aus statt.

Frau M. ist auch eine von denen,
 die Röstiger Schwarzbier schon seit Jahr-
 zehnten trinkt. Und sie bereut es nicht, daß
 sie diesem nahrhaften Stärkungstrank die
 Treue gehalten hat. Wer es einmal kennen-
 gelernt hat, trinkt es auch nach Jahren mit
 der gleichen Freude und dem gleichen Genuß.
 Fragen Sie Ihren Arzt. Röstiger Schwarz-
 bier ist erhältlich in den Bierhandlungen und
 Lebensmittelgeschäften.

Wie suchen für den eingeführten Bezirk Erzgebirge
tüchtigen Außenbeamten.

Respekt. wollen sich baldigt mit uns direkt in Verbindung setzen.

Magdeb. Leb.-Versich.-Ges.

Geschäftsstelle Sachsen
 Leipzig C. 1, Ditttrichring 16,
 Tel. 24570 und 25000.

„E. B.“

Das Familienblatt
 des weith. Erzgebirges
 erreicht man durch
 die Sammelnummer

2541

Gebrauchte, gutehaltene

Drehbank

zu kaufen gesucht. Angebote unter
 Nr. 8272 an die Geschäftsstelle dieses
 Blattes in Aue erbeten.

Das behagliche Heim
 ist die Grundlage mancher glücklichen Ehe!

10 St. Küche, elfenbeinfarb. gemalt, Büfett 140 cm . . .	240.-	Schlafzimmer, kompl., dkl. gemalt, Schrank 180 cm . . .	290.-
10 St. Küche, elfenbeinfarb. gemalt, Büfett 160 cm . . .	265.-	Schlafzimmer, komplett, hell gemalt, Schrank 180 cm . . .	305.-
10 St. Küche, escheffarb. gemalt, Büfett 160 cm . . .	290.-	Schlafzimmer, komplett, silberbirkenfarbig gemalt . . .	360.-
10 St. Küche, nußbaumfarb. gemalt, Büfett 140, echt Nußb. . .	280.-	Schlafzimmer, komplett, oliv escheffarb. gemalt . . .	380.-
10 St. Küche, kirschb.-farb. gemalt, Büf. 140, echt Kirschb. . .	300.-	Schlafzimmer, komplett, mahagonifarbig gemalt . . .	390.-
10 St. Küche, kirschb.-farb. gemalt, Büf. 160, gewellit. Tür. . .	290.-	Schlafzimmer, kpl., Eiche mit Nußb., Schrank 180 cm . . .	435.-
10 St. Küche, nußbaumfarb. gemalt, Büfett 170 cm . . .	300.-	Schlafzimmer, kpl., Eiche mit Nußb., Schrank 180 cm . . .	490.-
11 St. Küche, naturlasier., Büfett 160 cm . . .	310.-	Schlafzimmer, kompl. mit Fassung-Auflagen blau-gold . . .	435.-
11 St. Küche, nußbaumfarb. gemalt, Büfett 160 cm . . .	345.-	Schlafzimmer, komplett, m. Fassung-Auflagen blau-gold . . .	450.-
11 St. Küche, birkenfarbig gemalt, Büfett 160 cm . . .	355.-	Schlafzimmer, komplett, m. Fassung-Auflagen blau-gold . . .	500.-

Conche - Conche - Sofas in großer Auswahl.

Spiele- und Wohnzimmer, polierte und echte Zimmer in verschiedenen Ausführungen am Lager!

Die Möbel werden Ihnen gern gezeigt! Annahme von Darlehensschulden. — Ich bitte um Besichtigung

Gertrud Weiße Möbelhandel

Oberhohndorf-Bockwa bei Zwickau, Sa. — Fernruf 2735.

Wildenfelsener Straße 56 (ehem. Wiedes Grundstück).

Straßenbahnhaltestelle: Lengenfelder Straße.

Annahme von Ehestandsdarlehen! Bitte genau auf die Firma zu achten!

Bandsäge

zu verkaufen.
 Paul Ripp, Schwarzengb.-Neuwelt
 Beschäftigung: Schnepf-Mühle
 Schwarzengb.-Wilsenau.

Verkauft

Schwarze Gummitiefel

(Eretorn) am 26. Februar im
 „Bürgergarten“ Aue.
 Abzugeben daselbst.

Ein Einheitsbund aller singenden Kräfte im Volke?

Sängerkreistagung in Zwickau.

Der Sängerkreis 18 ist eine Untergliederung des Gau...

Im Rahmen dieser Gliederung fand am gestrigen Sonntag...

Ein harter Schulchor der Zwickauer Volksschulen unter Leitung...

Die Jahresrückschau gab der Sängerkreisführer selbst. Bieleorts...

Einige größere und leistungsfähige Vereine des Kreises werden...

Staatskanzlei statt, worüber ein kurzer Bericht erstattet wird. Das Kreisfängerfest...

Dem Bericht des Kreischorleiters, R. Härtling-Zwickau, ist zu entnehmen...

Sängerkreischorleiter A. Hönig erinnert an die für das Jahr 1937/38...

Die Sängerschaft stattet ihrem Sängerkreisführer und seinen Mitarbeitern...



Das Kunstwerk des Monats.

das von den Berliner Staatlichen Museen zur Beachtung empfohlen wird...

Ämtliche Anzeigen.

Mahnung zur Steuerzahlung an Stelle von Einzelmahnungen.

An die Zahlung aller in der Zeit vom 11. Februar bis 10. März 1938...

Die Fälligkeitstermine für die einzelnen Steuerarten ergeben sich...

Wenn nicht spätestens am Tage der Fälligkeit gezahlt wird...

Säumniszuschlag von 2 v. H.

verwirkt. Steuerrückstände und Säumniszuschläge werden alsbald durch...

Aue und Schwarzenberg, am 5. März 1938.

Das Finanzamt Aue. Das Finanzamt Schwarzenberg. Postfachkonto 98776 Leipzig.

Verbandsberufsschule

Schneeberg-Neustädtel und Umg.

Am 9., 10. und 11. März 1938 findet

Öffentlicher Unterricht

statt. Die Eltern, Lehrherren, Arbeitgeber unserer Schüler und Schülerinnen...

Adolf-Hitler-Schule, Schwarzenberg.

Zum Besuche des öffentlichen Unterrichts, Montag und Dienstag, den 7. und 8. März...

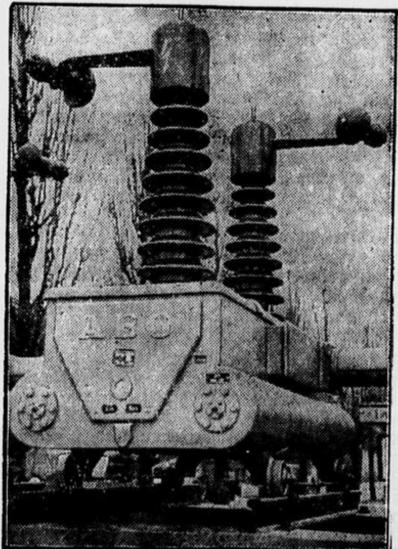
Schwarzenberg, 5. März 1938. Die Schulleitung. Fiedler, Rektor.

Die Ausstellung der Schülerarbeiten ist geöffnet: Sonntag 10-18 Uhr...

Parole für den Betriebsappell am 8. März.

Leben heißt wagen und hieß es in allen großen Zeiten. Wagen und Zusammenstehen.

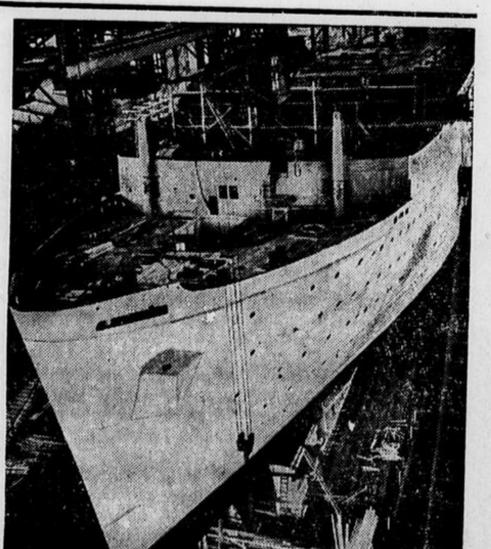
Der Nachwuchs der Volksschullehrer. In einer Tagung der Leiter des NS-Dozentenbundes...



Zur Eröffnung der Leipziger Frühjahrsmesse. Das Bild zeigt einen Druckgasalter der AEG...



Beim Kameradschaftsabend der Filmkünstler spendete Dr. Gebbels...



Das zweite AdF-Urbanerschiff vor dem Stapellaufl. Ein Ueberblick über die letzten Bauarbeiten...

Die Aufgabe der Geheimen Staatspolizei

In der Zeitschrift „Kriminalistik“ erörtert Ministerialdirektor Dr. Best die Erneuerung des Polizeirechts. Im Gegensatz zu dem individualistischen Rechtssystem stelle der Nationalsozialismus das Volk als höchsten Wert an die Spitze der Wertordnung. Der einzelne werde nur geschützt, weil und soweit es um das Ganze Willen erforderlich sei. Der einzelne müsse aber auch Beeinträchtigungen erleiden, wenn der Schutz von Volk und Staat es erfordere. Die vorbeugende Tätigkeit einer mit ausreichenden Vollmachten ausgestatteten Einrichtung, die durch geeignete Mittel die täglichen Taten der Verbrecher zu verhindern suche, müsse neben die Tätigkeit der Strafjustiz treten. Dies sei die präventivpolizeiliche Aufgabe der Kriminalpolizei, die ja nicht als Hilfsorgan der Justizbehörde, sondern als Einrichtung der Sicherheitspolizei tätig werde. Ebenso müsse neben die Tätigkeit der Strafjustiz, die gegenüber Fanatikern und zielbewußten geheimen Angriffsplänen gegen Volk und Staat machtlos bleibe, der Abwehrkampf einer Einrichtung treten, die ohne Bindung an bestimmte Rechtsvorschriften (die dem Gegner die Grenzen der Befugnisse der Abwehrorgane und damit den Bereich seiner eigenen Möglichkeiten aufzeigen würden) sich allein nach den Angriffsmethoden der Gegner richtend die notwendigen und wirksamen Abwehrmaßnahmen treffe. Dies sei Aufgabe der Geheimen Staatspolizei, die in ihrem Kampf gegen Kluge, zielbewußte und rücksichtslose Feinde für sich das gleiche Vertrauen und die gleichen Vollmachten beanspruchen müsse wie eine Armee, die in der Erfüllung ihres Auftrages, den Feind, dessen Handeln nicht voraussehen sei, zu schlagen, auch nicht an den Buchstaben gebunden werden könne. Die wichtigste Erkenntnis für die Erneuerung des Polizeirechts im nationalsozialistischen Staat sei, daß der Polizei für die Erfüllung der Aufgaben, die nicht nach festen Normen bewältigt werden könnten, die Vollmacht erteilt werden müsse, die zur Sicherung von Volk und Staat erforderlichen Maßnahmen nach eigener Erkenntnis und in eigener Verantwortung zu treffen. Der Dienst der Polizei werde dadurch viel schwerer und verantwortungsvoller. Die neue Auffassung belaste jeden, der an der Erfüllung mitzuwirken habe, unmittelbar mit der vollen Verantwortung für die Sicherung des Volkes und Staates, wie auch für die richtige, das heißt sittlich zu rechtfertigende Anwendung der Vollmacht.

„Wehrmacht“ statt „Militär“.

Das Oberkommando der Wehrmacht hat angeordnet, daß bei Neubearbeitung oder Neuausgaben von Druckvorschriften und Verfügungen das Wort „Militär“ soweit es sich auf die gesamte Wehrmacht bezieht, durch „Wehrmacht“ oder „Wehr“ zu ersetzen ist. Statt Militär-Eisenbahn-Ordnung wird es also in Zukunft „Wehrmacht-Eisenbahn-Ordnung“, statt Militär-Fahrskarte „Wehrmacht-Fahrskarte“, statt Militär-Strafgesetzbuch nunmehr „Wehrmacht-Strafgesetzbuch“ und statt Militärdienst neu „Wehrdienst“ heißen.

Schulgedenken an das Eisene Kreuz. Der Reichserziehungsminister hat angeordnet, daß am 10. März in allen Schulen während des Unterrichtes der Wiederkehr des Stichtages des Eisernen Kreuzes gedacht wird.

Zur Förderung des Selbstbaus. hat der Leiter des Sächsischen Ministeriums für Volksbildung eine weitere Verordnung erlassen. Danach sollen die Schulen, die noch keine Maulbeeranlage besitzen, eine Anpflanzung vornehmen, wenn es die Verhältnisse gestatten. Als Mindestzahl kommen 100 Sträucher in Frage, wobei vor allem auf die Möglichkeit zu achten ist, den Spiel- oder Sportplatz oder den Schulgarten mit einer Maulbeerhecke zu umgeben.

Ueber die künftige Arbeit in der Akademie für Jugendführung in Braunschweig teilt „Wille und Macht“ mit, daß eine ganze Anzahl von Maßnahmen vorgesehen sei, die dem Charakter und körperlich vollkommenen Menschen auch die gesellschaftliche Sicherheit geben sollen. Der Jugendführer solle lernen, sich auch außerhalb des Zeltlagers zu bewegen, was wiederum nur einer vollkommenen, harten und disziplinierten Jugendbeziehung von Nutzen sein werde.

Kampf der Wilderern! Durch Anordnungen des Reichsführers SS und Chefs der deutschen Polizei und des Reichsjägermeisters ist eine verschärfte Bekämpfung des Wilderernwesens eingeleitet worden. Der Erlaß bringt für die Bekämpfung des Wilderernwesens einheitliche Grundsätze für das ganze Reichsgebiet. In Erweiterung der bisherigen Anweisungen haben künftig die Ortspolizeibehörden und die Gendarmerei innerhalb von 24 Stunden alle Personen den Polizeistellen zu melden, die überführt oder verdächtigt sind, einen Forst- oder Jagdschutzbeamten im Dienst angegriffen, verletzt oder getötet oder Wilderei begangen oder versucht zu haben. Desgleichen wird die Meldung ausgedehnt auf alle Personen, die seit dem 1. Januar 1937 wegen Wilderei oder wegen eines Angriffs auf einen Jagd- oder Forstschutzbeamten bestraft worden sind oder in einem solchen Verdacht stehen. Es können auch Auflagen verhängt werden, zum Beispiel das Verbot, den Ortspolizeibezirk ohne polizeiliche Genehmigung, die Wohnung zur Nachtzeit oder zu bestimmten Tageszeiten zu verlassen, bestimmte Waldgebiete zu betreten, ferner das Verbot des Besitzens oder Führens von Waffen usw.

Verbot der Herstellung von Starbier. Wie der „Zeitungsdienst des Reichsährstandes“ mitteilt, ist ein Verbot der Herstellung von Starbier (Vordier, Porter) erlassen worden. Das Verbot, das mit dem 6. März 1938 in Kraft tritt, besagt, daß Starbier für den Inlandsverbrauch mit einem Stammwürzegehalt von 16 Prozent und darüber nicht mehr hergestellt werden darf. Die vorhandenen Bestände können bis zum 30. Juni noch in Verkehr gebracht werden. Die Herstellung von Starbier für den Exportbedarf ist im Interesse der Devisenbeschaffung weiterhin gestattet. In der Begründung heißt es, die Lage der deutschen Futtermittelwirtschaft habe eine unbegrenzte Versorgung der Brauwirtschaft mit Gerste zur Zeit nicht mehr zugelassen. Die Starbier erschienen heute mehr oder weniger als Luxusgetränke, die von der Verbraucherschaft entbehrt werden könnten, ohne daß dies als ein spürbarer Mangel empfunden werde.

Die übertragbaren Krankheiten in Sachsen. In der Woche vom 20. bis 26. Februar wurden 146 Erkrankungen und fünf Todesfälle an Diphtherie sowie 106 Erkrankungen und zwei Todesfälle an Scharlach festgestellt. An Tuberkulose der Atemorgane erkrankten 120 und starben 39 Personen. — Im amtlichen Bericht über die Tierseuchen in Sachsen am 1. März wurden folgende Seuchen festgestellt: Milzbrand in insgesamt fünf Gehöften; Maul- und Klauenseuche in insgesamt fünf Gemeinden und 24 Gehöften; Schweinepest in insgesamt vier Gehöften.

Der tschechoslowakische Grenzauweiss. In einer Entscheidung des Obersten Verwaltungsgerichtes in Prag ist festgestellt worden, daß die in den Grenzbezirken wohnenden Personen einen Rechtsanspruch auf Ausstellung eines Grenzauweisses haben.

Die Kennziffer der Großhandelspreise stellt sich für den 2. März auf 105,8 (1913 = 100); sie ist gegenüber der Vorwoche (105,7) wenig verändert. Die Kennziffern der Hauptgruppen lauten: Agrarstoffe 105,5 (- 0,2 v. H.), Kolonialwaren 89,6 (- 0,1 v. H.), industrielle Rohstoffe und Halbwaren 94,4 (unverändert) und industrielle Fertigwaren 126,1 (unverändert).

Erweiterte Uniformpflicht bei der Reichsbahn. Der Reichsverkehrsminister hat die Dienstkleidungspflicht auf alle Beamten, die im Schalterdienst, Auskunfts- und Gebäudedienst verwendet werden und mit dem Publikum in ständige Berührung kommen, ausgedehnt. Unordnung, Unsauberkeit und Nachlässigkeit beim Tragen der Dienstkleidung könne nicht geduldet werden. Die Dienststellenleiter werden verpflichtet, in Kleidung und Haltung mit gutem Beispiel heranzugehen.

Eine Mahnung zur Steuerzahlung an Stelle von Einzelmahnungen richteten die Finanzämter Aue und Schwarzenberg im amtlichen Teile dieser Ausgabe an die Steuerzahler.

Aue, 7. März. Der Zimmermann Guido Rieß, Auerhaumer Talstraße 89, feiert heute sein 25jähriges Arbeitsjubiläum bei der Firma Ernst Geßner AG. Er wurde von der Betriebsführung und von seinen Arbeitskameraden in der im Wert üblichen Weise beglückwünscht und beschenkt.

Aue, 7. März. Als Abschluß des öffentlichen Unterrichts fand in der Mädchenberufsschule ein Elternabend statt. Nach dem Chorgesang „Nichts kann uns rauben“ begrüßte Rektor Lange die in stattlicher Anzahl erschienenen Eltern. Seine Rede gipfelte in den Worten: „Nicht für die Schule lernen wir, sondern für das Leben; unser Ziel ist Deutschland!“ Es folgten zwei Gedichtvorträge „Bekenntnis“ (Wödel, Volkst. 2a) und „Sachsepart“ (Weißfogel, Volkst. 1a), verfaßt von Oberlehrer Pöhl, sowie mehrere Chorgesänge. Mit verdienstvollen wohlgeleitungen turnerischen Vorführungen und dem Gesang der Beihilieber wurde der Elternabend beendet. Anschließend fanden sich die Anwesenden an einer gemeinsamen Tafel bei Tee und Gebäck zusammen, das von den Schülerinnen selbst bereitet worden war.

Aue-Alberoda, 7. März. Bei der großen Versammlungswelle am 17. März wird in unserem Ortsteile der Gaurebner Herbert Krönert aus Freital sprechen. — In der vertieften Schulung der NSDAP-Ortsgruppe sprach Schulungsleiter Baumgarten über Grundrhythmus zur nat.-soz. deutschen Außenpolitik. In einem Rückblick auf das letzte Schulungsthema stellte er nochmals Nationalsozialismus und Liberalismus und Materialismus, arische Art und Judentum gegenüber. Dann kennzeichnete er mit wenigen Sätzen die außenpolitische Haltung Deutschlands vor dem Weltkriege als eine Politik der Halbheiten, und unter Hinweis auf das Parteiprogramm stellte er als Hauptziel der Gegenwart die Sicherstellung der Zukunft des deutschen Volkes heraus. Im zweiten Teile seines Vortrages schilderte er den Verlauf der deutschen Außenpolitik seit der Machtübernahme bis zu den jüngsten Ereignissen. Dem Schulungsabend schloß sich eine gemeinsame Singstunde zur Erlernung neuer Feiertagslieder an. — Die Ortsbauernschaft veranstaltete am Sonnabend im Kühlen Werd ein gut gelungenes Wintervergnügen. Ortsbauernführer Roth begrüßte die Bauern und Gäste. Zwei Unterhaltungsprogramme: „Müller Hans und Bäcker Biesel“ u. „Die Räuberbande“ fanden viel Beifall. — Die Durchführung des Helbigabendtages lag in Händen der Kriegerkameradschaft. Sie wird nach dem Kirchgang eine gemeinsame schlichte Feiertagsfeier und Kranzniederlegung am Ehrenmal veranstalten.

Schneeberg, 7. März. Gestern mittag fuhr auf der Gartensteiner Straße ein Motorrad mit Beiwagen auf unaufgeklärte Weise gegen einen Leitungsmaß. Der Fahrer, der aus der Nähe von Leipzig stammt, zog sich Verletzungen am Bein zu und mußte ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen. Der Beifahrer kam mit dem Schrecken davon. Das Fahrzeug wurde beschädigt.

Schneeberg, 7. März. Die SS-Gesellschaft 20/207 veranstaltete gestern vormittag in den Lichtspielen R.-L. Markt eine vorbildliche Jugendfilmstunde. Die nat.-soz. Jugendführung hat den Film als wertvolles und anschauliches Erziehungsmittel erkannt. Sie zeigt der Jugend in diesen Stunden die Schönheit der deutschen Heimat, gibt ihr Kunde von der Größe Deutschlands und seiner Geschichte, stellt ihr große Deutsche als leuchtende Vorbilder hin. Zu den Filmjungenstunden stehen der Hiltlerjugend selbstverständlich die besten deutschen Filme zur Verfügung. Unter den Klängen des SS der Gefolgschaft zogen die Führer aus dem Unterbann IV, die zur Schulung in Schneeberg weilten, sowie die Gefolgschaft selbst und der BDM zum Lichtspieltheater. Im Vorprogramm wurden die Bogenschau und ein Kulturfilm gezeigt. Vor dem Hauptfilm sangen die Teilnehmer gemeinsam das Lied „Auf hebt unsre Fahnen“. „Es ist nicht nötig, daß ich lebe, wohl aber, daß ich tätig bin“. Unter diesem Worte Friedrich des Großen, daß von einem SS-Kameraden gesprochen wurde, stand die Jugendfilmstunde. Der Film „Der alte und der junge König“, der die höchsten Auszeichnungen erhielt, wurde seiner Zeit im „E. R.“ gewürdigt. Er zeigt, wie in Preußen durch Arbeit und Kampf der Grundstein zum Deutschen Reich gelegt wurde. Die lebensechte Darstellung des solbatsch-rauten, aber doch auch menschlich warmen „alten Königs“ (Emil Jannings) und des „jungen Königs“ (Werner Hinz), der glaubt, von seinem Vater unterdrückt zu werden und dann doch erkennt, daß sein Vater nur aus Liebe zu ihm und aus Verantwortung gegenüber dem Staate hart sein mußte, lassen den Film zu einem unauslöschlichen Erlebnis werden. Der letzte Wunsch des sterbenden alten Königs „Nach Preußen stark“ ging so, wie wir ja aus dem Lauf der Geschichte wissen, in Erfüllung. Einzelsprecher umrahmten die Feier, der Gruß an den Führer und das Wahrschied der SS. beschlossen eine Feiertagsstunde, die erstmalig war für Schneeberg. Unter den Marschmärgen des Spielmannszuges marschierten die Jungen und Mädchen zum Stellplatz zurück, während die Führer ihre Schulung in der Berufsschule fortsetzten. Vor dieser Jugendfeier wurde das gleiche Programm vor dem Jungvolk.

Reustädtel, 7. März. Wie schon im letzten Jahre veranstaltete die Volksschule auch dieses Jahr wieder einen Elternabend. Da am Freitag der Saal des Karlsbader Hauses die in übergroßer Zahl erschienenen Eltern und Freunde der Schule nicht fassen konnte, mußte die Veranstaltung am Sonnabend wiederholt werden. Eingeleitet wurde sie vom Gesang des Schulchors „O Arggebirg, wie bist du schön“ unter Leitung von Lehrer Bloß. Hierauf hieß der Leiter der Schule, Pg. R. a. d. n. r., die Besucher im Namen der Erzieherschaft und der kleinen Künstlerchor herzlich willkommen und bat, mitzuhelfen an großen Werk des Renaufbaues im nat.-soz. Erziehungswesen. Er lud die Eltern und Freunde der Schule zum öffentlichen Unterricht am Montag und Dienstag ein. Fast zwei Stunden lang wurde die Anwesenenden durch das Märchenpiel „Arbeit bringt Segen“, welches das Leben einer armen kinderreichen Erziehungsfamilie schilderte, in Bann gehalten. In die kleinen Spieler gaben ihre Rollen mit viel Geschick wieder.

Starker, verbinder Beifall dankte ihnen. Die schönfarbigen Kostüme, die Anton-Günther-Lieder des Schulchors, die Durchführung des Feiertages unter Leitung von Frl. Grothum trugen wesentlich zum Gelingen dieses ansprechenden Spieles bei. Hervorragend war auch die Instrumentalmusik. Die Gesamtleitung lag in den bewährten Händen von Lehrer Bloß und Frau. Mit dem Lied des Schulchors „Bergh bei Hammet“ endete die Veranstaltung, die den Eltern einen guten Eindruck gab von der vielgestaltigen Arbeit der Schule.

Wöhns, 7. März. Der Turnverein hielt seine Jahreshauptversammlung ab. Nach gemeinsamem Gesang begrüßte Vereinsführer R. Meyer die Erschienenen, unter ihnen den Vertreter des Ortsgruppenleiters, Pg. B. Martin. Dieser überbrachte die Grüße des Hohelststrägers und versicherte in seinem Auftrage der Vereinsleitung, daß die Ortsgruppe nicht nur an dem Ziel des Vereins, Erleichterung des deutschen Menschen, regen Anteil nimmt, sondern daß sie auch immer für seine Wünsche eintreten wird. Der Vereinsführer hielt Rückblick, sprach über die turnerischen Verhältnisse und ermahnte zu hoffnungsvoller Weiterarbeit. R. Hambel gab den Jahresbericht, den er mit einem Gebicht über Jahn einleitete. Er gedachte auch der früheren Tätigkeit des jetzigen Ehrenvorsitzenden D. Hambel. Oberturnwart R. Loos erstattete den Tätigkeitsbericht. Von dem Wort ausgehend, daß Kraft und Geist den neuen deutschen Menschen schafft, belegte er in einer langen Reihe von Zahlen die turnerische Tätigkeit, die Beteiligung der einzelnen Abteilungen an den Übungsstunden, die Teilnahme an Wettkämpfen und öffentlichen Veranstaltungen. Eine große Anzahl Turner und Turnerinnen hat Siege errungen, zwei Turner haben das Reichsportabzeichen erworben. Mit Dank an alle Vorturner und mit der Bitte, weiter fleißig mit zu turnen, schloß sein Bericht. Er verweist noch auf das deutsche Turn- und Sportfest in Breslau. Kassierer Käuffelin berichtet über die Kasse, die geprüft und in besser Ordnung befunden worden ist. Dem Kassierer ist es gelungen, trotz der größeren Belastung durch den Turnballenbau befriedigend abzuschließen. Die Rechnungsprüfer werden weiter für zwei Jahre berufen. Nachdem der Vereinsführer dem Führerring und der Ehrenvorsitzende den Vereinsführer gedankt hatte, sang die Sängerriege einige Lieder. In den Rundenkämpfen konnte eine Mannschaft Turnerinnen den 2. Platz belegen. Die 700-Jahrfeier der Stadt wurde besprochen und bekannt gegeben, daß als nächste Veranstaltung am 14. Mai ein Bühneturnen stattfinden soll. Auf die Wichtigkeit der Sporthilfe wurde verwiesen und die Versammlung mit gemeinsamem Gesang geschlossen.

Schwarzenberg, 7. März. Kam. Groß sprach vor den Arbeitsschönern und Rentnern im Restaurant Bergstraße über die neue Wodeinteilung, die alle erschaffen soll bei Veranstaltungen usw. Nicht lange hat es gedauert, und die ersten freiwilligen Helfer stellten sich zur Verfügung. Da auch dieses Jahr eine Ausfahrt geplant ist, wird wieder tüchtig gearbeitet. Zum Kassierer wurde Kam. Stöber ernannt. Die Grüße der NSDAP und DLG überbrachte Kam. Döhler. Er machte gleichzeitig auf die Großversammlung der NSDAP am 17. d. Mts. im Schwarzwasserfall aufmerksam. Mit einigen ergebungsreichen Liedern und dem Gruß an den Führer fand der Appell seinen Abschluß.

Schwarzenberg, 7. März. Vom 10. bis 15. d. Mts. werden im Stadtteil Reumelt die Schornsteine gereinigt.

Grünhain, 7. März. Beim Wochenabschlussappell im Festsaal der Volksschule wurde des vor drei Jahren auf so tragische Weise aus dem Leben geschiedenen Gauleiters und Lehrerführers Hans Schenck gedacht. Lehrer Rigel zeichnete in seinem Vortrag Leben und Persönlichkeit des viel zu früh verstorbenen großen Menschen, dieses vorbildlichen Lehrers und Erziehers, dieses unerschrockenen Kämpfers für Deutschland und geistreichen Seehers und Rainers neuen deutschen Geistes auf. Worte Hans Schencks über die Volksgemeinschaft, über Schule und Erziehung, über Religion und den Tod vertieften das Charakterbild. Gemeinsame Lieder und zwei Gedichte bildeten den Rahmen der Gedächtnisfeier, die mit der Führerehrung und dem Lied Horst Wessels beschlossen wurde.

Sundshübel, 7. März. Zu einem öffentlichen Elternabend zugunsten des WSB. hatte die Volksschule in den „Goldenen Hirsch“ eingeladen. Nach einem Liede des Schulchors unter Leitung von Lehrer Höfel sprach komm. Schulleiter Wagner Begrüßungsworte an die überaus zahlreich erschienene Elternschaft und sonstigen Gäste, unter ihnen NSDAP-Kreisamtsleiter Rektor Kunz-Aue. Im Mittelpunkt des Abends stand ein Märchenpiel der Schulkinder „Das verlorene Lachen“ von Jupp Jasper. Das Spiel wurde recht beifällig aufgenommen. In einer kurzen Ansprache würdigte Rektor Kunz-Aue die Verdienste der Lehrerschaft um die Durchführung dieses Elternabends und gab seiner Freude über die überaus starke Anteilnahme der Einwohnerschaft Ausdruck. Komm. Schulleiter Wagner sprach zum Schluß noch über den tieferen Sinn des WSB. Mit dem Treuebekenntnis zum Führer klang der Abend aus. Die Pausen wurden vom Schulkorchester, das unter Leitung von Lehrer Höfel wieder beachtliche Fortschritte gemacht hat, ausgefüllt. Am Sonnabend fand dann im Schulgebäude eine Ausstellung unter dem Leitwort „Die Schule im Dienste des Volkes“ statt, die sich ebenfalls eines guten Besuches erfreute. In vier Abteilungen war die Ausstellung aufgebaut: 1. Heimatwerk Sachsen unter besonderer Erwähnung der Feiertagsfeier, 2. Unsere Kolonien und das Auslandsdeutschtum, 3. Zeichnungen und Nadelarbeiten und 4. Flugmodellbau und Vierjahresplan unter der Parole „Kampf dem Verderb“. Die Ausstellung zeigte, daß auch die hiesige Volksschule ihre gesamte Erziehungsarbeit im nat.-soz. Geiste durchführt.

Radiumbad Oberschlema, 7. März. In der Volksschule findet heute und morgen öffentlicher Unterricht statt. Mit ihm ist eine sehenswerte Ausstellung der Zeichnungen, der Wert- und Handarbeiten verbunden. Als Abschluß wird am Mittwoch, dem 9. März, 20 Uhr in der Turnhalle ein Elternabend abgehalten.

Radiumbad Oberschlema, 7. März. Am 2. d. Mts. wurde einem in Reustädtel wohnhaften Fabrikarbeiter aus dem Hofe einer hiesigen Firma sein nicht angeschlossenes Fahrrad „Brandenburg“, Nr. 415 016 gestohlen. Das Rad hat schwarzen Rahmen und schwarze Kotfschür, gewöhnliche Ventstange mit schwarzen Zelluloidgriffen, gelben mit schwarzen Streifen versehenen Felgen, Gummifloßpedalen, elektrische Beleuchtung, Komet-Freilauf, dreieckige Werkzeugaufhänge. Vor Ankauf wird gewarnt. Sächsischen Mittelungen erbittet der Gendarmerieposten Radiumbad Oberschlema.

Sellerhäuser, 7. März. Hier fand vom 26. Februar bis 5. März ein Grenzlandlager des Seminars für deutsche Volkshunde an der Universität Leipzig unter Leitung von Dr. Gerhard Heilmann statt.

Die bisher größte Leipziger Frühjahrsmesse.

Die Leipziger Frühjahrsmesse, über deren Eröffnung durch den Reichswirtschaftsminister wir im Hauptblatt der heutigen Ausgabe berichten, erfreut sich eines außergewöhnlich starken Besuches. Auf der Mustermesse haben die höchste Ausstellerzahl wieder Schmuck- und Galanteriewaren mit 1820 Ausstellern. Guten Besuch hatten auch Haus- und Küchengeräte, die von 1500 Firmen vorgeführt werden. Von den 827 Spielwarenausstellern aus Berlin, dem Thüringer Wald, dem Erzgebirge und der Bayerischen Ostmark sind viele Neuheiten nach Leipzig gebracht worden. Auf der Textil- und Bekleidungsmesse, die 663 Aussteller zählt, tritt das Bestreben hervor, Zellwolle und Kunstseide in verarbeiteter Form zu zeigen und dabei die Fortschritte erkennen zu lassen, die von der Textilindustrie gemacht worden sind. Die Möbelmesse, die 348 Aussteller hat, bringt erstmalig die Modelle, die von der Reichskammer der bildenden Künste und den beteiligten Organisationen zur Weltausstellung 1938 zugelassen sind. Starke Beachtung findet die Schau des Großhandels, in der 17 Fachgruppen unter dem Leitwort „Fremdstoffe einst — Heimstoffe jetzt“ auf die Möglichkeit einer planmäßigen Einkaufs- und Verbrauchsentlastung durch den Großhandel hinweisen. Die Leipziger Frühjahrsmesse ist hinsichtlich der Ausstellerzahl die größte aller Messen, die bisher stattfanden.

Die Wirtschaftsgruppe Einzelhandel kam am Messesonntag zum ersten Mal innerhalb der großen Leistungsschau des deutschen Volkes zu einer Kundgebung zusammen, die es sich zur Aufgabe gestellt hatte, aus dem Munde führender Männer des deutschen Einzelhandels die Leistungen der Kaufmannschaft innerhalb des Vierjahresplanes darzulegen und gleichzeitig den Willen zu unergründlicher Mitarbeit zu bekunden.

Auf dem Presseabend der Messe sprach der Reichswirtschaftsminister Junck. Er betonte, der Journalist müsse befähigt sein, das Tempo des Weltgeschehens in sich aufzunehmen und seinen Mitmenschen mitzuteilen. In erster Linie müsse der Journalist der Wahrheit dienen. Aber er müsse auch Kenntnisse haben, namentlich der Fachjournalist. Heute sei die journalistische Arbeit die modernste menschliche Betätigung, und man müsse im Journalismus den journalistischen Künstler in der Viel-fältigkeit seiner Arbeit sehen.

In Leipzig traf auch eine Abordnung von sechs Mitgliedern des italienischen Bekleidungsgebietes, die sich unter Führung des Abgeordneten Rocca auf einer Deutschlandreise befinden, ein.

Lauter, 7. März. Die vertiefte Schulung wird heute um 20 Uhr in Fißers Gasthaus abgehalten. Schulungsleiter Henke spricht über „Grundzüge nat.-soz. Außenpolitik“. — Die nächste Grundlagenbildung findet am Mittwoch um 20 Uhr im Kaffeehäusel statt. — Mitterberatung wird am Mittwoch von 14—15.30 Uhr im Rinderheim abgehalten. Wiegearten und Stillbeschreibungen sind mitzubringen. — Die 6. Ausgabe von Rohlen- und Briefzugbüchlein im W.B. 1937/38 findet am Mittwoch im Feuerwehrdepot (kleiner Saal) statt. Die Gutscheine sind von den Berechtigungscheinhabern Nr. 1—150 von 8—9 Uhr, Nr. 151—300 von 9—10 Uhr, Nr. 301 bis 450 von 10—11 Uhr, Nr. 451—641 von 11—12 Uhr abzuholen. Für den Zentner ist eine Anerkennungsgebühr von 15 Pfg. zu bezahlen. Die Gutscheine sind nur bei hiesigen Händlern einzulösen und zwar bis zum 31. März. Die Ausgabezeiten sind genau einzuhalten.

Erle, 7. März. Kirchlicher Preschnneider ist aus beruflichen Gründen vom 6. März bis gegen Ende Juli ortsbekannt. Während dieser Zeit übt die Kirchenrechnungsgeschäfte der Gegenbuchführer Fritz Werner aus. — Von den über 70 Jahren alten Einwohnern der Gemeinde können Frau Auguste verw. Escher geb. Kunzmann ihren 78. Geburtstag, der Gutsauszügler Friedrich Lang seinen 74. Geburtstag und Frau Helene Lang geb. Krauß ihren 71. Geburtstag feiern. Herzliche Glückwünsche! — Die nächste Mitterberatung findet



Glückliche Reise mit der Spendenkarte

am Montag, dem 14. März, nachm. 12—13 Uhr in der Schule statt.

Geher. Am Sonnabend früh entgleiten auf der schmalen Spurigen Straße Schönfeld-Wiesla-Meinersdorf in der Nähe des Bahnhofs Geher von dem Personenzug 3905 die Lokomotive, der Badmeisterrwagen und ein Personenzug. Die Lokomotive stürzte in den Graben. Die Ursache des Unfalles ist noch ungeklärt. Der Lokomotivführer Theiß aus Thum wurde durch Verbrühungen schwer verletzt. Leichtere Verletzungen erlitten der Lokomotivführer, der Zugführer, ein Zugkassierer und fünf Reisende. Der Betrieb wurde durch Kraftwagen aufrecht erhalten.

Gehring. Im Stadtgebiet wurden zwei Mädchen, ein siebenjähriges und ein fünfjähriges, von Kraftwagen angefahren und erheblich verletzt. Die Kinder waren gegen die Fahrzeuge gerannt.

Höha. In Blaue-Bernsdorf klagten die Bewohner eines Neubaus, daß in den Wohnräumen Kohlenstaub auftraten, sobald der Waschküchenschrank angeheizt wurde. In der letzten Nacht drangen Verbrennungsgase aus dem Waschküchenschrank in die oberen Stockwerke des Gebäudes. Eine aus drei Personen bestehende Familie mußte mit Berglungserleichterungen ins Krankenhaus gebracht werden.

Hilfslos. Beim Nachhausekommen fand eine Einwohnerin ihren Mann und Sohn bestunntlos in der Stube liegend vor. Es handelte sich um eine Kohlenoxydgasvergiftung. Die Familie hatte die Wohnung erst bezogen, ohne die Defen vor Ingebrauchnahme reinigen zu lassen. Zum Glück wurde der Vorfall noch rechtzeitig bemerkt, so daß die Vergifteten ins Leben zurückgerufen werden konnten.

Höha. Ein auf einem hier vor Unter liegendem Kahn beschäftigter 28 Jahre alter Schiffer hatte in einer Gastwirtschaft in den Abendstunden eine Schizophrenie versucht, wurde aber von einem Polizeibeamten gestoppt. Der Mann ergriff die Flucht und sprang, als er bis auf den Kahn verfolgt wurde, in die Elbe. Bisher konnte keine Spur mehr von ihm entdeckt werden.

Dresden. In Weißdorf entstand im Geschäft des Landwirts Falheim ein Brand, der schnell großen Umfang annahm. Den Flammen fielen der Getreidebesitzer, das Gerätehaus und das Stallgebäude zum Opfer. Es gelang das Vieh zu retten und auch das stark gefährdete Wohnhaus zu bewahren.

Schubert und Riedel waren in ihrem solistischen Können und Begleitpiel sauber und anpassungsfähig. Der Leiter der Veranstaltung, der außer der Orgel auch das Cembalo betreute, beschenkte die Zuhörer im Ausklang der Feierstunde mit der erlesenen Gabe einer Ciaccona für Orgel. Hoffentlich ist den künftigen „Abendmusikern“, die aller 14 Tage stattfinden sollen, ein gleiches Wohlgefallen und ein gleich guter Besuch beschieden!

Grünhain, 7. März. Die letzte Veranstaltung der Feierabendgemeinschaft der RSG. „Kraft durch Freude“ in diesem Winterjahre brachte das Lustspiel Shakespeares „Was ihr wollt“ in der Gestaltung durch die Landesbühne Sachsen. Wir berichteten bereits über das Stück und die Leistungen der Troupe.

Zschornau, 7. März. Was der Verkehrsverein als Veranstalter des großen bunten Abends am Sonnabend, 5. März, erhofft hatte, war Tatsache geworden: in der Schorl war „R u s s e L u s t“. Zeitig schon setzte der Zustrom zum Gasthof zum Hirsch ein, und bald war alles in froher Bewegung. Was die vielen fleißigen Mitarbeiter an Saalaußbauten in tagelanger Arbeit, oft bis in die tiefe Nacht hinein, geschaffen hatten, verdient höchste Anerkennung. Tausende von bunten Bändern, von der Decke herabhängend, in der Mitte eine prächtig schillernde Bänderkrone und die vom „Härtel Maler“ hingehauerten lustigen Bilder gaben dem Raum ein reizvolles Gepräge. Eine ganze Längsreihe war in Rischen aufgestellt, die mit Bändern lustig überdeckt waren. Im bunten Scheinwerfer- und Lampenlicht sah dies alles wundervoll farbig aus. Die Bühne war in eine feine Gartenwirtschaft verwandelt worden, von der aus es sich gut zusehen ließ. Schon die Einfahrt mit dem „Bühnel“ durch den an Überraschungen reichen Tunnel ließ jeden das erste Mal herzhaft lachen. Was da Meister Härtel ausgetüftelt und gebastelt hatte, war ganz unerhört; das Tollste war wohl der unerwartet kommende Wasserstrahl. Drin im Saal wogte gleich von Anfang alles durcheinander, drehte sich lustig im Tanz, zu dem zwei tüchtige Kapellen aufspielten. Als der Vorsitzende des Verkehrsvereins, Ortsgruppenleiter Schmidt, die vielen Besucher in einer launigen Rede herzlich begrüßte und sie dabei ermunterte, doch einmal recht lustig zu sein, war die Stimmung schon ganz richtig. Wer nicht gerade tanzen wollte, konnte sich in Bar und Weinstube niederlassen. Viel Gelächter löste der Aufzug der Kindtauggesellschaft aus, von Erzgebirgs- und Gesangsvereinen begleitet. Schwankend war, was die jungen Turner des

Neues aus aller Welt

Deutsches Fluggesch in Ecuador abgestürzt

Nach einer Meldung aus Ecuador ist dort unweit Guaranda ein deutsches Fluggesch auf einem Ueberflugsflug nach Quito abgestürzt. Dabei kamen die Besatzung, die Fluggeschführer Hammer und Buischer und der Mechaniker Weiß, sowie der ecuadorianische Hauptmann Aguirre ums Leben. Der Tod von Fritz Hammer bedeutet für die deutsche Luftfahrt einen schmerzlichen Verlust. Hammer war 1919 an der Gründung der Kolonialdeutschen Luftverkehrs-Gesellschaft „Stabia“ und 1927 an der des Brasilianischen Ecuador-Expeditions maßgebend beteiligt. Jetzt wollte er ein neues, erfolgversprechendes Arbeitsfeld für die Handelsluftfahrt in Südamerika erschließen.

Familie und Angestellte eines polnischen Generals ermordet.

Von dem Vursche des Generals mit der Axt erschlagen.

Aus Warschau wird gemeldet: Der Vursche des Generals Stojeci in Starniewice erschlug, während der General in dienlichen Angelegenheiten in Warschau weilte, nachts mit einer Axt die Frau des Generals, deren fünfjährige Tochter, das Kindermädchen und die Hausgehilfin. Das Verbrechen wurde erst entdeckt, als der General zwei Tage später nach Hause zurückkehrte. Der Vursche hat mit Verursachen und Mordanschlägen unmittelbar nach der Tat Starniewice im Selbstmord verfallen.

Dammbruch in San Francisco. Infolge des ununterbrochen schweren Regens drohen jetzt auch in Mittelkalifornien verheerende Ueberschwemmungen. Der durch das Hochwasser geschwächte Damm des Fernfontanals in San Francisco ist bereits eingestürzt. Die Wasser-massen überfluteten große Teile der Stadt. In einigen Stadtteilen fleg die Flut bis auf 6 Meter an. — In dem überschwemmten südkalifornischen Gebiet sind über 25 000 Notstandsarbeiter für Aufräumungsarbeiten eingesetzt worden. Man schätzt die gesamte Zahl der Todesopfer jetzt auf 400.

Kohlenstaubexplosion in einer Brauerei. Eine Reihe von Kohlenstaubexplosionen zerstörte eine Brauerei in Neuhort. Die Explosionen, die wie ein einziger Sprengschlag zu vernehmen waren, erschütterten und beschädigten in der Umgebung mehrere hundert Gebäude. Der Vorfall hatte eine Panik in den Straßen zur Folge. Vier Arbeiter wurden getötet und etwa 20 Verletzte ins Krankenhaus gebracht.

Drei Schüler überfahren. Auf der Straße nach Altenburg geriet in einer Kurve ein heiserer Kraftwagen auf den Bürgersteig und überfuhr drei Berufsschüler. Einer von ihnen, der 16 Jahre alte Sohn des Gärtners Frost, kam dabei ums Leben.

Seine Frau umgebracht. In Neptomis bei Gera hat gestern der 1883 in Friedmannsdorf geborene Hermann Schneider seine Frau ermordet. Schneider ist flüchtig.

Meißen. In Raasdorf wurde ein Wirtschaftsbefitzer beim Füttern von einer Kuh geschlagen. Der etwa 57 Jahre alte Mann erlitt einen Unterkieferbruch. — Beim Spiel auf der Straße wurde ein vierjähriges Mädchen von einem Personenzug angefahren und auf das Pflaster geschleudert. Es erlitt einen schweren Beinbruch und eine Gehirnerkältung.

Dresden. Auf der Moritzburger Straße lief ein fünfjähriger Knabe in einen Kraftwagen hinein, wurde überfahren und schwer verletzt. — Offenbar in selbstmörderischer Wut sprang ein etwa 85 Jahre alter Mann von der Marienbrücke in die Elbe. Rettungsversuche waren erfolglos.

Turnvereins mit ihrer Bodenakrobatik zeigte. Manchen erreichte wohl auch einmal das Geschick, von der eifrigen Saal-pölsler in die „Hepp“ abgeführt zu werden. Ueberall gab es Betrieb, Frohsinn und Lustigkeit. Die Meinung aller war: So etwas gab es in Zschornau noch nie!

Beiersfeld, 7. März. Der Erzgebirgsabend des Turnvereins im Albertinum erfreute sich eines guten Besuches. Dem Zwecke der Veranstaltung entsprechend war jung und alt in bunter Tracht erschienen. Die von der Kapelle Fritz Fieder flott gespielte Tanzmusik wechselte mit Darbietungen auf Saal und Bühne ab. Die Sängerriege des Turnvereins eröffnete die Vortragsfolge mit zwei ergebnisreichen Liedern. Begrüßungsworte des Vereinsleiters Walter Luberer gaben der Freude über den reichen Besuch Ausdruck und gipfelten in dem Hinweis, daß auch die Turnvereinsarbeit Dienst an Volk und Vaterland sei. Nach einem zackigen Einmarsch in den Saal bot die Frauenriege einen Auschnitt aus den Reuelementen für das deutsche Turnfest in Breslau. Sie wurden wie auch die später gezeigten Übungen aus der allgemeinen Körperschule für Männer mit Beifall aufgenommen. Einige Lieder, von Eugen Wülfersdorf gesungen, leiteten erneut über zu fröhlichem Tanz. Mit einem innig-heiternen Gesichte, weiteren musikalischen Beiträgen der Sängerriege, der Beiersfelder „Dykmietle Starn“ und des in weiten Kreisen wohl bekannten Alfordbeamsolischen Fritz Dippold sang der bunte Abend in fröhlicher Laune aus.

Böhl, 7. März. Der Gesangsverein hatte die Einwohner-schaft zu einem Lieberabend ins Deutsche Haus eingeladen. Es wurden die Männerchöre vom Dreslauer Sängerkreis mit Solotrompete und gemischte Chöre zu Gehör gebracht. Nach dem Sängerspruch begrüßte Vereinsführer M. Dehne und wies auf den Sinn dieses Abends hin. Anschließend wurde in den Dreslauer Chören und den gemischten Chören unter der Stabführung von Kantor Schübe das neue Singen gezeigt. Zwischen jedem Chor sprach Kantor Schübe sinnreiche verbindende Worte, so daß der erste Teil des Abends ein Ganzes wurde. Neu waren der Zuhörerkreis die Chöre, die von Solotrompete begleitet wurden. Kam. A. Weigel hat ja schon so oft sein Können gezeigt. Gesang und Trompete harmonierten gut zusammen. Daß die Besucher des Abends auch mitflingen durften, knüpfte ein inniges Band zwischen Darbietenden und Zuhörern. Der zweite Teil war ausgefüllt mit Tanz und Ueberschüssen.

Konzert, Theater und Film

Aue, 7. März. Die Kabarettbühne im Kaffeehaus Wiegleb auf dem Zeller Berg, über deren Leistungen wir bereits wiederholt berichten konnten, erfreut sich von Woche zu Woche größerer Beliebtheit. Mit der Verpflichtung von Christian Föns, einem vielseitigen skandinavischen Komiker, und seiner Partnerin, die am Sonnabend und Sonntag eine zahlreiche Besucherschar aufs beste unterhielten, hatte Fr. Wiegleb wieder einmal einen guten Griff getan. Den nordischen Komikern, die wir im Film schon seit Jahren schätzen gelernt haben, liegt der trockene Humor, der kaum vieler Worte bedarf und schon durch wenige Gesten unweigerlich auf das Zwerchfell wirkt, besonders. Auch Christian Föns fußt auf diesen skandinav. Eigenarten, und wenn er seine Erlebnisse und Beobachtungen trocken und schmunzlos und doch so zum Lachen zwingend erzählt, dann steigt die Stimmung mit Riesenschritten, und aus dem behaglichen Schmunzeln wird bald homerisches Gelächter. Die bereits angebotene Vielseitigkeit gestattet es dem Künstler, mit seiner Frau unter den verschiedensten Namen als „Salvadores“ mit mexikanischen Tänzen, mit einem argentinischen Tango, mit einem atombattischen Walzer und schließlich als „Kunstpfeifer zur Laute“ mit den schönsten Duetten aufzuwarten. Der herrliche Beifall, der sämtlichen Darbietungen folgte, galt auch der bis musikalischen und tänzerischen Nummern wirkungsvoll begleitenden Hauskapelle Weigl. Heinrich Schmidt.

Schwarzenberg, 7. März. Mit der „Geistlichen Abendmusik“ am Sonnabend wurde nach längerer Pause wieder ein Anfang gemacht, der durch den guten Besuch recht verheißungsvoll war. Organist Krauß hatte eine Darbietungsfolge gewählt, die vom Weidensgedanken der gnadenreichen Passionszeit getragen war, und deren Bedeutung für einen Christenmenschen auch von Pfarrer W l n n i c h in seinen vertiefenden und erbauenden Worten unterstrichen wurde. Joh. Sebastian Bach, Bugtehude und unser großer Heimatsohn, der aus Grünhain stammende Thomaskantor Joh. Hermann Schein waren durch instrumentale und vokale Werke vertreten, die durch ihre stilistische Verbundenheit innigen Bezug aufeinander hatten. Die beiden Sopranistinnen Frau Lisa Krauß und die gebürtige Schwarzenbergerin Senny Lau-Werba erfreuten durch ihre heller und dunkler gefärbten, wohlklingenden Stimmen. Der Cellist Giedler und die beiden Viger

Die Versammlungstätigkeit der DAF, Kreisverwaltung Aue, im Februar 1938.

Die Mitgliederversammlungen der Deutschen Arbeitsfront dienen in erster Linie der einheitlichen Ausrichtung der Betriebe nach den politischen, sozialen und wirtschaftlichen Gesichtspunkten des Nationalsozialismus. Sie sind für Betriebsführer und Gefolgschaft gleich wichtig und unentbehrlich, denn die einheitliche Führung auf dem Gebiet „Arbeit“ erfordert Anpassung, Verständnis, gegenseitiges Vertrauen, mit einem Wort: Kameradschaft. Das ist ein Begriff, der alles umschließt, was der Nationalsozialismus nicht nur fordert, sondern wozu er den einzelnen auch erzieht. Auf dieser Grundlage beruht die wahre Betriebsgemeinschaft, die befähigt ist, alle ihr zugewiesenen Aufgaben zu meistern und die auch im Stande ist, die Arbeit als produktive Leistung mit Freude und Schönheit zu verbinden, die jedem sein Teil Verantwortung auferlegt und so für jeden den Weg zur Leistung freigibt, der in die Gemeinschaftsleistung mündet. Die Versammlungen der Deutschen Arbeitsfront sind gewissermaßen Schulungsabende, in denen die Notwendigkeiten und Zusammenhänge auf dem Frontabschnitt „Arbeit“ von sachlich und politisch geschulten Rednern der DAF, und der NSDAP, aufgezeigt werden, um jeden einzelnen in die Lage zu versetzen, an seinem Platz das Richtige zu tun. Darüber hinaus sollen sie auch der Freude und dem Frohsinn Raum geben. Unter dem Leitwort „Fröhlicher Kamerad“ erfahren die Versammlungen

eine wertvolle Bereicherung in einem weiten Teil, der das Spiegelbild der aufsteigenden Entwicklung in kultureller Hinsicht ist, in welchem das gesunde Volkstum, die lebensbejahende Entwicklung der Volkstümlichkeit und die sportliche Erziehung in Erscheinung treten. Die NSDAP „Kraft durch Freude“ hat hierfür die Voraussetzungen geschaffen und hundertfältig stellt die Betriebs- und Dorfgemeinschaft die Kräfte dazu zur Verfügung. Die Erfolge der Kreisverwaltung Aue auf diesem Gebiete zeigt ein kurzer Rückblick auf die Versammlungstätigkeit im Februar 1938:

DAF-Versammlungen in Schwarzenberg, Eibenrod und Johanngeorgenstadt waren selbst bei Benutzung der größten zur Verfügung stehenden Säle überfüllt und erhielten den Charakter großer Kundgebungen. Die Fahnen der Bewegung und der DAF, Werkstätten und Werkmusikzüge gaben dem äußeren Bild das Gepräge politischen Soldatentums, die Redner sprachen über das Thema: „Arbeit und Wirtschaft im Dienste des sozialistischen Aufbaus“ und fanden Verständnis und Begeisterung. AdF-Sing- und Spielgruppen hatten sich zur Verfügung gestellt. In Lauter, Rodau, Neustädtel, Dittersdorf, Oberlitzengrün, Wildenthal, Niederschlema, Bernsdorf, Schöneberg, Schwarzenberg-Neustadt, Böhlen, Bernsdorf, Erla-Grandorf, Unterlitzengrün, Mühlenthammer, Reibhardtshaus und Coxa wurden ebenfalls DAF-Versamm-

lungen abgehalten, die alle erfolgreich waren und je nach den örtlichen und betrieblichen Gegebenheiten verschiedenartig, in jedem Falle aber würdige Ausgestaltung erfuhren. In einigen Ortsverbänden wurde ein Film des Reichspropagandamini: „Diktatoren fahren in den Schwarzwald“ gezeigt.

Den Höhepunkt all dieser Veranstaltungen bildete eine Morgenfeier im Rathaus in Johanngeorgenstadt, die anlässlich des 100jährigen Bestehens der Gewerkschaft Vereintigt Feld im Fastenberg in Johanngeorgenstadt von der Deutschen Arbeitsfront durchgeführt wurde. Die Feier brachte diesem Festtag der Johanngeorgenstädter Kameraden vom Bergbau den Stempel der neuen Zeit auf, indem sie das Übergebrachte mit dem Neuen sinnvoll verband. Der Saal war von der Kreisverwaltung Aue mit den Symbolen der Bewegung und DAF, mit Blumen und brennenden Pyramiden festlich geschmückt. Der Werkmusikzug der Firma Hilo, Aue, und die Werkstätte der Firma Gottbold Heinz und Steinberger & Bros in Johanngeorgenstadt waren links und rechts im Halbkreis aufgestellt. Dahinter nahmen nach dem Einmarsch die Fahnen der Bewegung und der DAF, sowie drei Bergfahnen, darunter die 100 Jahre alte Fahne des Reiches Vereintigt Feld im Fastenberg Aufstellung. Über allem leuchtete auf schwarzem Hintergrund das Hoheitszeichen der Partei. In diesem feierlichen Rahmen vollzog sich der Ablauf dieser Morgenfeier, über den der „E. B.“ bereits ausführlich berichtete. Es war eine nat.-soz. Feier, deren Vorbereitung und Durchführung der DAF durch die Einheitsbereitschaft ihrer Mitarbeiter gelang. Für den Grenzort Johanngeorgenstadt aber hatte sie eine ganz besondere Bedeutung.

Adler-Lichtspiele Aue

Heute Montag letztmalig:
Benjamins Gigli: „MUTTERLIED“.

Dienstag bis Donnerstag 5, 7 und 9 Uhr
ein abenteuerlicher Film aus der Südeee:

Das Geheimnis um Betty Bonn

Einer der interessantesten und spannendsten Abenteuerfilme, der eines der größten Rätsel der Meere — das sich wirklich einmal zugegetragen hat — behandelt.

Maria Andersgast / Theodor Loos

Mit unerhört realistischen Mitteln in Darstellung, Milieu und Handlung ist hier ein Film voller Wucht, Dramatik und Tempo geschaffen worden, bei dessen abenteuerlichem Ablauf auch immer wieder das zarte und ewig schöne Lied der Liebe durchklingt. Beiprogramm. Jugend kein Zutritt.

Achtung! Voranzeige!
Ab Freitag ein Standardwerk deutschen Filmschaffens:
URLAUB AUF EHRENWORT

Carola-Lichtspiele Aue

Dienstag bis Donnerstag 7 und 9 Uhr
ein herzhafter, abenteuerlicher und humorvoller Film von schöner schauspielerischer Geschlossenheit:

Mississippi - Melodie.

Eine unserer Augen neue und fremde Welt tut sich vor uns auf — die romantische Welt der Mississippi-Fischer —, die abseits von den Städten, von den Zentren des großen Lebens auf ihren Hausbooten ihr Dasein fristen. Ueber den großen Strom tönen ihre Lieder, Lieder von bizarrerem Reiz. Ein Film von Qualität in deutscher Sprache. Großes Beiprogramm. Jugend kein Zutritt.

Horst Hahner Käthe Hahner

geb. Härtel

Vermählte

Schneeberg, am 6. März 1938.

Die glückliche Geburt Ihrer Tochter

Helga Elisabeth

geigen in großer Freude an

Ernst Siegel u. Frau Alice

geb. Ritz

Dresden-A., am 5. März 1938.

Geschäfts-Übernahme

Wir gestatten uns bekannt zu geben, daß wir ab heute die bisher von Herrn Bäckermeister Gustav Helms und Frau betriebene

Brot-, Weiß- u. Feinbäckerei

Zschorlau, Hauptstraße 206

pachtweise erworben und mit heutigem Tage übernommen haben.

Die bisher in diesem Geschäft, Hauptstraße 206, geübte sorgfältige Geschäftsführung berechtigt uns zu der Hoffnung, daß uns nicht nur die alten Kunden treu bleiben, sondern uns auch der neu hinzukommende Kundenkreis volles Vertrauen entgegenbringt. Wir versichern, daß es unser eifrigstes Bestreben sein wird, unsere verehrte Kundschaft bestens zu bedienen und uns deren Zufriedenheit zu erwerben.

Wir bitten deshalb um gefällige rege Unterstützung in unserem neuen Unternehmen.

Friedrich Riedel, Bäckermeister, nebst Frau Erna.

Zschorlau i. Erzgeb., den 7. März 1938.

Als Vermählte grüßen

Willy Flache, Bäckermeister

Frida Flache geb. Hedlich

Schneeberg, den 6. März 1938.

Auskunft

können wir nur erteilen, wenn es heißt:
Su erfragen unter Nr. ...
Ergebnißlicher
Johannes

Lüchtiger Fachmann

sucht zum 1. April 1938

Ronditorei u. Kaffee

verbunden mit Bäckerei (Zagegeschäft) in wirklich guter Verlehrsfrage mit nachweisb. Umsatz, bei 6000 bis 6000 RM Anzahlung zu kaufen. Angebote unter A 6271 an die Geschäftsstelle dieses Blattes in Aue.

Suche sofort oder später Stellung als Herrenfrisier und Dufthopf Schneider

mit Vorkenntnissen im Damensach; bin 21 Jahre alt. Angebote an Werner Joch, Rodau i. Erzgeb. Adolf-Hilber-Str. 19.

Für einen 3-Personenhaushalt

Alleinmädchen

nicht unter 18 Jahr. alt, an selbst. Arbeiten gewöhnt, ehrlieh, zuverlässig, ges. u. h. Angenehme Stellung. Waschfrau vorhanden. Angebote unter S 1629 an die Geschäftsstelle dieses Blattes in Schneeberg.

Dienstag und Freitag

Saure Fleck.

Alf. Steinbach, Schneeberg, Wolfsh.

Feinstfr. Schellfisch, Rabilan, Sachs Rotbarsch u. -Filet empfiehlt

Gertr. Strobel, Schneeberg, Postpl.

Wohnung

2-3 Zimmer mit Küche, evtl. auch Kammer, von Dauermieter für sof. oder später gesucht. Angebote unt. A 6270 an die Geschäftsstelle dieses Blattes in Aue.

Lebensmittel- und Grünwarengeschäft

besteht, aus Laden, 2 Z., Keller, Stall usw., für 40 RM monatl. zu vermieten, geeignet für Straßenhdl. oder and. Branche bei Kurt Jangst, Oersdorf (Bez. Chemnitz) Nr. 129a

Welt. Dame sucht freundl., sonnige

3-Zimmer-Wohnung

mit Küche u. Speisekamm. i. l. Stod a. d. Lande, od. a. d. Höhenl. v. Aue, Altw. bev. Preis, Verlehrs-möglichkeit.

Aue, „S aus Ston“, 8. 16

2-Zimmer-Wohnung

sofort oder später zu vermieten. Dasselbst sind noch 10 Begehrt. Häuser zu verkaufen.

Paul Rüssel, Mühlbach.

Lichtspiele R. & L. Martz

Schneeberg

Dienstag, Mittwoch 7 und 9 Uhr:

Das bezaubernde Lustspiel:

„Ich möcht so gern mit Dir allein sein.“

Hierzu das gute Beiprogramm. Für Jugendliche nicht erlaubt.

Kaffeehütte „Stadtbrauerei“ Aue

Mittwoch, den 9. März

Schlachtfest.

Mittag Wellfleisch, Später wie bekannt.

Ausverkauf eines ff. Märzenvod

Musikalische Unterhaltung

Freundl. laden ein Guido Feder und Frau.

Volksbildungsstätte

Kreis Aue Ortsstelle Aue

Der „fröhliche Schulmeister“ plaudert aus der Schule.

Ein lustiger Abend mit Paul Georg Münch, Leipzig

Dienstag, 8. März, 20 Uhr in der Pestalozzischule

CAPITOL

Radumbad Oberschlema

Dienstag und Mittwoch 7 und 9 Uhr:

Der Lachdokter.

Ein neuer Tobis-Film mit dem Münchner Volkskomiker Weiss Ferdl und Boxkampf Schmeling — Ben Foord über alle 12 Runden. Auf allen Plätzen 10 Pfg. Zuschlag.

Hüttenhäntle Aue.

Heute

Abschieds-Abend der Original-Ammertaler

Einige noch

sehr guterhalt. Pianos

verkauft

Musikhaus A. Gottschalk, Aue, Ernst-Papst-Str.

Stelle ab heute wieder einen frischen Transport junger, schöner, hochtragender und fröhlichgeliebter Simentaler

Einspanntühe und Kalben

so wie Jungvieh u. sehr schöne Zugschafsen, 9 bis 12 Jtr. schwer, preisw. z. Verkauf.

Johannes Wögel, Grünhain. Auf 3818 Amt Schwarzenberg.

„Olympia-Theater“ Schwarzenberg

Dienstag, den 8. u. Mittwoch, den 9. März:

„Einmal werd' ich Dir gefallen“

Paul Hörbiger / Marieluise Claudius u. a. Ein Film von jungen Leuten unserer Tage, die das Leben richtig anpacken und die ein gemeinsames Ziel zu erfolgreicher Arbeit anspornen.

— Beiprogramm. —

Mittwoch 7 und 9 Uhr abends. Sugenblische haben Zutritt!

Gaststätte Keilberg

Mittwoch, den 9. März

Kaffeekränzchen

mit großen Überraschungen. Kaffee und Kuchen wie bekannt.

Wir laden hierzu unsere Freunde u. Gönner herzlich ein Kurt Böhm u. Frau.

Größeres Fremdenheim

in

Radumbad Oberschlema zu pachten gesucht.

Kaution für ein Pachttjahr sichergestellt. Angebote unt. A 6269 an die Geschäftsstelle dieses Blattes in Aue.

Gerihtsaffessor

sucht 1-2 ruhige, möbilierte Zimmer

Gefangene unter A 6273 an die Geschäftsstelle dieses Blattes in Aue.

Bewerbungen keine Originalzeugnisse beifügen!

Brilliantnadel

am Sonnabend zwischen Auer Straße und Hotel „Ergeb. Hof“ verloschen. Gegen hohe Belohnung abzugeben bei Annemarie van de Kamp, Radumbad Oberschlema, Auer Straße 11 B.

Möbl. Zimmer

sofort zu vermieten.

Niederschlema, Hauptstr. 40 F.pt.

Gebr., guterhalt., moderner

Kinderwagen

zu kaufen gesucht. Angebote unter S 1628 an die Geschäftsstelle dieses Bl. i. Schneeberg.

Rest den „E. B.“

Die Tannhoferbuben

Ein Waldroman von Hans Ernst

Das war Roberts erste Begegnung mit der Welt, in der er seit langem in seinen Träumen lebte. Sein ganzes Innere ist in Aufruhr. War es das freundliche Urteil über seine erste Arbeit, das so stark auf sein Gemüt einwirkte? Oder war es vielmehr diese Frauengestalt selber mit ihrem vornehmen, gütigen, vernehmenden Wesen? Oder vielleicht beides zugleich? Robert weiß es sich nicht zu erklären.

Auf der ganzen Heimfahrt muß er an diese Frau denken. Wenn er die Augen schließt, steigt ihr Bild vor ihm auf. Er sieht ihre großen, schönen Augen, sieht ihren Hals, fühlt und schlang aufsteigend aus dem enganliegenden Kleid. Sieht das dunkle, beinahe schwarze Haar, darunter eine hohe, weiße Stirn, fast den feingestalteten Mund und das edle Oval ihrer

Das alles sieht er erst wieder ein wenig, als er am selben Abend noch Linde trifft. Aber sonderbarerweise erzählt er ihr nichts von der Fremden. Er weiß selbst nicht, warum er ihr das verschweigt und wie ein Geheimnis für sich behält. Aber er erzählt ihr, daß er in Passau über die Verhältnisse in Oberammergau genau Auskunft erhalten und sich bereits angemeldet habe. Und stolz trug andern Tags Linde ihre erste Summe Geldes auf die Post. Sie war zu glücklich schenten zu können.

Das Korn ist eingebracht und auch das Grummet. Schon werden die Acker wieder umgebrochen für die Winterfaat.

Robert ist mit dem Pfluggepann auf dem Acker und mit seinen Gedanken schon in Oberammergau, wohin er am Montag die Reise antreten wird. Nun will ihm das Herz doch ein wenig schwer werden vor dem Abschied und dem Leben in der Fremde, das seiner wartet.

Es hatte noch eine erregte Auseinandersetzung mit der Mutter gegeben, die ihn zum letztenmal mit aller Liebe bestürmte und ihn fast wandend gemacht hätte. Als sie von ihm hörte, daß Linde seine Ausbildung bezahlte, war sie still geworden. Ihr Stolz war tödlich getroffen. Eine andere wird also für ihren Ruben sorgen, hat sein Schicksal in die Hand genommen? Vergeblich sagte ihr Robert, daß sie es nur tue, um der Mutter zu beweisen, daß sie an seine Begabung glaube. Die Mutter hatte sich auch kategorisch geweigert mit Linde darüber zu reden.

„Du hast den Schritt getan und willst deine eigenen Wege gehen. Du hast zwischen der andern und mir gewählt. Nicht als ob ich dich nicht mehr liebe, aber dein Weg ist falsch. Er führt ins Unglück. Geh ihn zu End, aber gebe es Gott, daß du noch umkehren kannst, bevor es zu spät ist. Der Tannhof wartet auf seinen Herrn!“

Aber Robert Meißner ist jung und die Welt ist schön, wenn man jung ist. Er denkt an Linde und das Herz ist ihm warm. Und dann ist da etwas, das ihn zuversichtlich stimmt:

Unten am Aderrain hat ihm der Postbote vor einer Stunde ein Kärtlein zugefickt. Die helle Note ist ihm ins Gesicht geflogen, als er die Unterschrift las: Hilde Bergendorf. In wenigen Zeilen ließ sie Robert wissen, daß sie ihr Versprechen in Passau nicht vergessen habe; wenn er demnächst nach Oberammergau komme, dann möge er sich bei Professor Hagen nur auf sie berufen, der Professor sei bereits verköndigt. Sie wünsche ihm einen guten Einkauf und werde gern wieder von ihm hören...

Dreimal hat er das Kärtlein schon gelesen und nun gönnt er den Pferden eine Arbeitspause, um sich an den Pflug zu lehnen und die kräftigen, fast männlichen Schriftzüge wieder zu betrachten. Den Inhalt kennt er ja nun schon auswendig.

Wieder steigt das Bild der vornehmen Frauengestalt in seiner Erinnerung auf. Warum hat er es eigentlich vermieden, zu Linde über diese Begegnung zu sprechen? Um sie nicht zu beunruhigen? Aber jene Frau wollte in ihm doch nur den kommenden Bildhauer fördern, sie selber gehörte sicher einem andern und es führte keine Brücke zum jungen Tannhofer. So besteht wirklich kein Grund, der Linde etwas zu verschweigen. Robert nimmt sich vor, der Linde zum Abschied zu sagen, daß es außer ihr noch jemand gebe,

der an seine Begabung glaube, die Hilde Bergendorf. Und dann wird er ihr zur Bekräftigung die Karte zeigen und von der Begegnung in Passau erzählen. Ja, das wird er!

Aber als er dann am nächsten Tag — es ist ein Sonntag — vor Linde steht, um von ihr Abschied zu nehmen, da hat er das bestimmte Gefühl, als würde der fremde Name nur die Weihe der Abschiedsstunde fördern. Die Karte brennt ihm in der Tasche, aber er findet nicht den Mut, sie Linde zu zeigen. Mühte sie nicht das Gefühl haben, als wollte sich da etwas Fremdes zwischen zwei Menschen drängen, die sich schon immer angehört und nun endlich gefunden haben? Ihr argloses Gemüt ahnt wirklich nicht, was ihn bedrückt; Linde schreibt seine Wortfargheit vielmehr dem Trennungsschmerz zu und sagt ihm noch viel Liebes zum Abschied. Sie werde ihm morgen vom Fenster aus zuwinken, wenn er zur Bahn fahre; er möge nur ja achtgeben.

Am andern Morgen zieht Steffel das Schweizermagerl aus dem Schuppen und trägt die zwei Koffer von Roberts Kammer herunter. Dann schirmt er den Braunen ein und legt sich auf den Boden. Er hat es sich nicht nehmen lassen, den Robert an die Bahn zu bringen.

Die Tannhoferin hat sich in ihre Kammer eingeschlossen und vergeblich klopft der Bub an der Tür. Schließlich dreht er sich um und geht.

Wenn er gewußt hätte, daß seine Mutter die ganze Nacht schlaflos gelegen, daß sie gebetet, gekleidet und geweint hatte, daß sie jetzt droben stand anscheinend mit kaltem Gefühle und doch brannte es in ihr, wenn er sie jetzt gesehen hätte, wie sie sich die Ohren zuhielt, um seinen Ruf, seine Stimme nicht zu hören! Sie hätte sich nicht halten können, sie hätte ihm um den Hals fallen und ihn mit Gewalt hier halten müssen. Tränen standen in ihren Augen, als sie seine Schritte auf dem Tuir verklingen hörte. Jetzt muß er unten in die Stube treten. Die Wärbel wird ihm b'hüt Gott sagen! Sie wird die Finger in das Weihwasserleffelchen neben der Türe tauchen und ihm das Kreuzzeichen über Stirne und Mund machen, wie es sonst die Mutter tut in einem christlichen Bauernhause.

Dauergewelltes Haar

Soll man nie ohne Wasserwellen tragen, das sieht wild und ungepflegt aus, ist schädlich und das Haar hat keinen Glanz. Es muß immer in Wasserwellen gelegt sein, da wird das Haar am besten gekocht, bekommt Glanz und ein gepflegtes Aussehen.

Die Tannhoferin grämt sich in ihrer Kammer fast zu Tode, aber er soll es nur spüren, er soll wissen, daß sie ihm zürnt. So verläßt man die Mutter nicht.

Robert nimmt neben Steffel Platz. Der Wagen fährt aus dem Hof. Wärbel und Christoph bilden ihm nach, bis er hinter einer Bodenwelle verschwindet, dann sehen sie, wie die Tannhoferin aus ihrer Kammer tritt, bläß, als ob sie kein Blut mehr hätte. Sie schaut über alle weg. Keins wagt sie anzureden. Dann sagt sie: „Christoph, wir werden einen Anecht nehmen müssen.“

Die Schule in Oberammergau fängt für Robert gleich mit einer Enttäuschung an.

Er hat sich das ein wenig anders vorgestellt, hat gedacht, daß man da gleich den schönsten Birnbaumtod hingestellt bekommt und eine Menge funkelnder Messer, mit denen man unter Anleitung natürlich handwerken und schnitzen kann. Statt dessen setzte man ihn regelrecht auf die Schulbank und ließ ihn eine Menge Dinge lernen, die ihm nur ganz von weitem zur Schnitzerei zu gehören schienen. Das wollte ihm zuerst nicht in den Kopf und es dauerte eine Weile, bis er begriff, daß es mit dem Schnitzmesser allein nicht getan ist.

Professor Hagen, der nicht nur ein großer Künstler, sondern auch ein guter Menschenkenner war, sah bald, was mit Robert los war. Eines Tages ließ er ihn in sein kleines Sprechzimmer rufen. Es war ein Raum, in den nur selten ein Schüler Zutritt hatte; hier sah er auf einem Drehstuhl und rauchte aus seiner geliebten Majerholzpfeife einen heißen Anecht. Im Ofen trachten tiefsige Holzblöcke.

„Da komm her, Meißner!“ — Robert spürte den kalten Duft verbrannter Tannenzweige, der Tabak stieg ihm in den Hals und er bekam einen Hustenanfall.

„Bist du ein hagebuthener Waldlerburche oder ein bläulicher Baflisch, daß du nicht einmal eine Nase voll Mannertabak vertragen kannst?“ — donnerte ihn Professor Hagen an und wies mit der Hand auf einen mit allem möglichen Kram bedeckten Sessel.

„Hier ist eine Sitzgelegenheit. Räum den Punder weg! — Ich habe mit dir zu reden!“

„Bitte, ich kann auch stehen, Herr Professor —“ meinte Robert verschüchtert.

„Schweig! Und setz dich auf deinen Hosenboden! — Schmeiß aber zuerst noch einige Holzstücke in den Ofen. So — und nun höre zu. Wo bist du in der Schule gewesen?“

„In Wolfsbach im Wald.“

„Und sonst?“

„Nirgends — ich hab noch ein bißel nach der Schule für mich gelernt!“

„So? — Für dich? — Den Unfinn kennt man. Nichts hast du gelernt! Du mußt dich schwer auf dein Stuhlweiden setzen. Allgemeinbildung, Kunstgeschichte, Kunstgeschichte vor allem! — Geh mal dort hinüber zum Bücherschrank, zweites Fach links — schickst du die zwei biden Schmöder? Nimm sie mit. In drei Wochen hast du sie durchgelesen, dann reden wir darüber. Und im selben Fach weiter rechts ein schmales Büchlein im roten Ledereinband — Ja, das ist! Nimm's mit! Und dann die drei Bände daneben, nimm sie mit! — Und unten wo die kleinen Bücher stehen, das Bändchen neben dem Lexikon —“

„Gebichte?“

„Selbstverständlich — ein Mensch, der keine Gebichte liest, wird nie ein Bildhauer. — Ich will dir etwas sagen, Meißner. Du bist ein wahrer, junger Mensch, gut begabt und soweit ich sehe, fleißig, aber was deine Allgemeinbildung betrifft, so haperts da mehr als bedenklich.“

„Aber ich habe von Linde doch öfters Bücher —“

„Donnerwetter, was schert mich deine Linde?“ — witzelte da der Professor — „Raum ist so ein Dreifährschoch trocken hinter den Ohren, dann geht auch schon das dreimalverfuchte Poussieren los! Da verändeln sie die besten Kräfte an lächerlichen Gefühlsdünkel! Erst was lernen, harte Jugend, disziplinierte Jugend, männlich starke Jugend brauchen wir, keine Tangofrische und Nonbshainschwärmer —“

Da mußte der alte Professor aber fast selbst über seinen Eifer lachen. Nein, ein Tangofrische war dieser urwüchsig Waldlerbub nun doch nicht! Etwas milder fuhr er fort:

„Selbstverständlich macht es nicht die Menge des Wissens aus, sondern die innere Impulse, die Antriebe, die man für sich selbst und für sein eigenes Schaffen daraus nimmt — Schau mal nach der Erde neben dem Ofen, siehst du die Tierplastik?“

„Die kämpfenden Hirsche?“ — fragte Robert und schaute bewundernd auf dieses Meisterstück aus Professor Hagens Hand.

„Ja, glaubst du, es hätte jemals diese Form gefunden, wenn ich nicht den ganzen Hermann Löns von vorn bis hinten gelesen hätte? Aber nicht nur gelesen, verdaut, gründlich verdaut hätte?“

„Ja, Herr Professor, ich habe auch den besten Willen —“

„Das sagen sie alle, aber besser als der Wille ist die Kraft! Meißner, ich sehe dich oft mit verlorenem Bilde und träumerisch an der Arbeit stehen! Laß das Träumen! Es ist Kraftvergeudung! Man verändelt sich! Gewiß, du wirst hier manches vermischen, die sorgen die Liebe der Mutterhände und die Geborgenheit meines Waldbrüchleins, wahrscheinlich auch, — da du dich ja schon verraten hast — deine vielgeliebte Linde —“

„Herr Professor —“ rortete Robert verlegen.

„Ich tue der Linde nichts, aber ich möchte haben, daß du erst ein ganzer Keul werden mußt, bevor du mit den Weibern anfängst! Meinnetwegen stellst du das Bild der Gelebten aufs Nachmittagschen, aber bitte die Bedenken daneben, die ist zehnmal wichtiger. Du hast ein Talent, sonst hätte dich mir Hilde Bergendorf nicht empfohlen —“

Robert wurde es, als der Professor den Namen nannte, glühend heiß, und wieder erdödete er.

„Da brauchst du dich nicht zu schämen, Meißner. Das ist eine Frau, wie es nicht allzu viele gibt, die hats im Gespür. Auf diese Protektion kannst schon stolz sein. Und weil ich wie die Bergendorf weiß, daß was in dir steckt, kümmerst ich mich besonders um dich. Auch darauf kannst du stolz sein; aber der Teufel soll dich holen, wenn du dich verändelst. Liebe ist Optium, Arbeit ist alles! Wenn du erst mal was bist, dann kannst dir meinnetwegen einen Sarem kaufen! Servus! —“

(Fortsetzung folgt.)

Rundfunk-Programm

Reichsfender Leipzig.

5.50 Nachr., Wetter. 6.00: Morgenruf, Wetter. 6.10: Gymnastik. 6.30: Konzert. 7.00: Nachr. 8.00: Gymnastik. 8.20: Kleine Musik. 8.30: Konzert. 10.30: Wetter, Tagesplan. 11.55: Zeit u. Wetter. 12.00: Konzert. 13.00: Nachr. 14.00: Zeit, Nachr., Börse. 14.15: Musik. 16.00: Konzert, begn. 17.00: Nachr. 18.50: Umschau am Abend. 19.00: Nachr. 22.00: Nachr. Sport.

Dienstag, 8. März: 10.00: Ein Mann kämpft um sein Recht. Ein Spiel um Johann August Suter. 15.00: Aus der Frühzeit des Leipziger Buchdrucks. 15.20: Liederstunde. Es singt: Annemarie Claus-Schöbel (Alt). Am Flügel: Gerhard Burgert. 15.45: Sport der Jugend. Zeitungsrichtenbericht. 18.00: Nordlicht und Sonnentätigkeit.

Deutschlandfender.

6.00: Glockenspiel, Morgenruf, Wetter. 6.30: Konzert, begn. 7.00: Nachr. 12.00: Konzert, begn. 13.00: Musikstücke. 13.50: Nachr. 14.00: Mitterlei von zwei bis drei. 15.00: Wetter, Börse, Programm. 16.00: Musik. 19.00: Kernspruch, Nachr. 21.00: Deutschlandecho. 22.00: Wetter, Nachr., Sport, abschl. Deutschlandecho.

Dienstag, 8. März: 10.00: Unsere Klassiker — einmal heiter gesehen! Heiteren von Bogner. 10.30: Fröhlicher Kindergarten. 15.40: Leben — Liebe — Leidenschaft. Bühnenlauberei. 17.00: Aus dem Zeitgeschehen. 18.00: Solistische Musik. Elfriede Sedmont (Alt), Hans Feing Rissen (Bariton). Am Flügel: Gustav Beck. 18.40:

500 Jahre Zinnbergwerk Altenberg. 19.10: Die Mutter. Erzählung von Hans Henne. 19.30: Bulgarisch-deutsches Konzert. Einleitend sprechen der Reichsintendant Dr. Glasmeyer und der königlich bulgarische Gesandte, in der Pause General v. Maffow. 21.00: Politische Zeitungschau. 21.15: Musikalische Kurzwelt. 22.00: Bräutigam: Drei Intermezzo op. 117. 23.00—24.00: Zu Unterhaltung und Lang.

(Schluß des redaktionellen Teiles.)

Kirchennachrichten

Wärbelstein - Zelle. Die Monatsversammlung der Deutschen Christen findet erst am 15. März im großen Pfarrsaal von Aue St. Nicolai statt.

